

h. 87. 57.

II i
3038

Zwey

Nachmittags-Predigten

Am

M. Schar = Freytag

Davon

Auf Hohe Concession E. Hochlöbl. Ober-Consistorii in Dresden,

Derjenigen milden Stiftung einer Jesu Christo ihrem Heylande und Getreuen Nothhelfer, vor seine stete Gnaden-Hülffe, Schuldigen Danck dadurch abstaten der vornehmen und sehr werthen Person,

Die Erste

Anno 1720. über den ordentlichen Begräbniß-Text Matth. XXVII. 57, ad fin. den Anfang gemacht, und

Die Andere

Anno 1721. über den Evangel. Text Marc. XV. 42. - 47.

einen gesegneten Fortgang gegeben,

Damahls bey überhäuffter Arbeit entworfen, in hiesigen Gottes-Hause bey guter Versammlung allzeit nach 3. Uhr gehalten,

Nun aber zur Verherrlichung der Gnaden Gottes, zum rühmlichen Andencken der vornehmen Person, zur billigen Nachricht denen, die nach uns komen werden, ausgestellt durch

M. Christian Gottfried Peksch,

d. Z. Past. in Sschemla an Meissen, und dasiger Inspection Adjunctu m.

Dresden, zu finden in der Zimmermann- und Gerlachischen Handlung, druckts Joh. Christoph Krause, 1722.

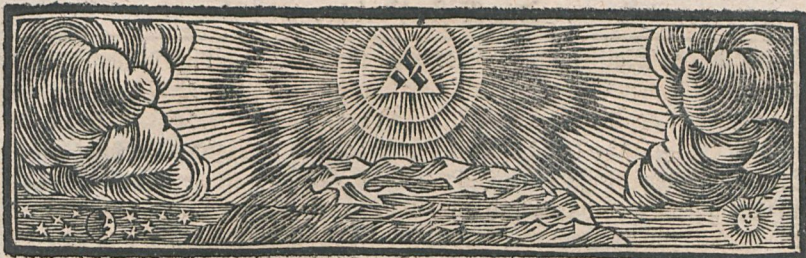
BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA





lie
löf
fri





Mit Christi Gnaden Pfande.

Jesu, meines Lebens Leben/
 Jesu, meines Todes Todt/
 Der du dich vor mich gegeben,
 In die tieffste Seelen Noth,
 In das äufferste Verderben,
 Nur daß ich nicht möchte sterben.
 Tausend, tausend mahl sey Dir,
 Liebster JESU, Danck dafür.

Eingang.



Ich habe dir, **G**ott, gelobet, daß ich dir dancken will, denn
 du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße
 vom Gleiten, daß ich wandeln mag für die im Lichte
 der Lebendigen. So überaus rühmlichst erinnerte sich
 der Mann nach Gottes Herzen, derjenigen Gelübde, so er
 dem Herrn seinem Gott geredet hatte in der Noth, ihme zu
 dancken, da nunmehr solche vorbei, und es ein ganz er-
 wünschteres Aussehen mit ihm gewonnen; Allesamt Ge-
 liebte in Jesu unserm aus Liebe am Creuzе verschiedenen Heylande und Er-
 löser, der uns errettet hat vom Todt und Hölle. Ich erborge sothanen Auf-
 tritt aus dem LVI. Psalm, dessen Beschluß er abgiebet im 13. und 14. Vers.

Kennet ihr den Mann nach GOTTES Herken, der sich so löblich desjenigen er-
innert, so er seinem GOTT gelobet in der Noth? Warlich sein Gedächtniß
bleibet in dem geistlichen Zion ie und allewege im Seegen! Wer ist es? Da-
vid, der Sohn Isai, der Vater Salomonis, ein Königlicher Prophet, ein
Stamm-Vater des HERRN JESU nach dem Fleisch, welcher auch deswegen
sein Sohn genennet wurde, und auch war, Matth. XXII, 42. Ein wahrhafti-
ges Vorbild unsers Heylandes, welcher den höllischen Goliath, so dem ganzen
Israel Hohn sprach, gewaltig überwunden, von den Schaafen, vor die er als
der getreueste Hirte sein Leben willig gewaget, aber auch endlich gelassen, nun
auff den Thron seiner Herrlichkeit getreten, und auf solchem unendlich herr-
schet und regieret. Dieser erinnert sich einer dem HERRN seinem GOTT ge-
thanen Gelübde; T. Ich habe die, GOTT, gelobet, zc. Lutherus, dem die
ganze Evangelische Kirche deswegen unendlichen Danck schuldig, daß er uns
in unsern Vorfahren errettet hat von der Finsterniß, und zu dem wunderbah-
ren Lichte des Wortes gebracht, ist keines Weges einer ungleichen Verdeut-
schung zu beschuldigen, ob es schon nach dem Ebräischen

עָלַי אֱלֹהִים נִרְדָּף

lauten muß: Über mir, o GOTT, sind deine Gelübde. Hat nicht dein
Verstand, ob hätte er hierinnen von GOTTES Gelübden und Gnaden-Ver-
heißungen, die er ihm gethan, geredet, die da sind die Brüste, welche eine gläu-
bige Seele zur Zeit der Trübsaal erheben; Der süße Honig auf der Spigen
des Stabes Jonathans, so alle Creuzes-Bitterkeit versüßet, 1. Sam. XIV.
v. 27. Der köstliche Balsam und Lebens-Wasser, so eine ohnmächtige Seele
zu Kräften bringet. Denn so verheisset er Gnade und alles Guts, denen,
so seine Gebothe halten, Er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll,
Pf. CXI. v. 9. Er verheisset: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich her-
aus reissen, Pf. XCI. v. 15. Und solche Verheißungen GOTTES, sind auch
gerawiß Ja und Amen, in Christo, GOTTE zu Lobe, 2. Cor. I. v. 20. Wie
nun solche insgemein den Menschen, dem sie von GOTT zugesprochen werden,
erfrischen, also belustigen sie ihn auch mit dem würeklichen Erfolge, und da
nun David mehr denn einmahl beydes erfahren, so wäre zwar kein Wunder,
wann er ihm solche nochmahls vorstellte, und sie bleiben auch ihm vor Un-
gen, zur Anreizung dessen, was er GOTT gelobet, wie hernach zu sehen seyn
wird. Jezo hier gegenwärtig verstehet er diejenige Gelübde, so er GOTT
dem HERRN gethan hatte mit Herz und Munde, und ihm etwas, so nicht
selbst

selbst erwählet, sondern von GOTT anderweit gebotten, folglich ihm wohlgefällig, versprochen. Sie kam aber darauff an, daß Er Ihm danken rookte/ T. Daß ich dir danken will; Dir, dem Liebhaber des Lebens. Dir, dem HERRN meinem Erbarmer, dir, meinem Erlöser und Nothhelfer, dir also zu danken, daß ich die genossene Wohlthat allstets im Herzen will bedanken, sondern auch unermüdet mit dem Munde preisen, nicht weniger mit einen thätigen Werk der Gottseligkeit erkennen, ausser dem habe und weiß ich nichts in meinem Vermögen zu finden, dir zu vergelten, und zu erstatten, was du an mir gethan. Dahero ist sie über mir, i. e. sie schwebet mir nicht nur für meinen Augen, zum steten Merk und Ziel, sondern liegt mir auch als eine Last und Schuld auf dem Halse, denn zusagen macht Schuld, solcher muß ich mich entschütten, das bin ich schuldig, das liegt mir ob, ganz unumbgänglichst, ja das will eigentlich die obige Redensart im Ebräischen haben. So sprach jener vom Feide kommende alte Mann zu Sibeä, zu dem auf der Gassen daseibst ihm vorstossenden Gaste, alles, was dir mangelt, findest du bey mir, da es denn auch heisset: Defectus tui super me. Es ist meine Schuldigkeit, in deinem Mangel dir beyzuspringen, Judic. XIX. v. 21. So stehet von denen Thürhütern am Hause GOTTES; Super eos est vigilia, Es gebühret ihnen die Hut, daß sie alle Morgen auffthäten, 1. Paral. IX. v. 27. Und so erinnerte sich auch David seiner Gelübde, und der Schuldigkeit, die ihm oblag, solche dem HERRN seinem GOTT durch Danken abzutragen, weil er Sie ihm gelobet, ihn auch GOTT aus seiner Noth errettet, und in einen bessern Stand versetzet, das geben die folgenden Worte gar gründlich. T. Denn du hast meine Seele vom Tode errettet -- im Lichte der Lebendigen. Wenn er hier seiner Seelen gedencket, so verstehet er dadurch seine ganze Person, allermassen die Seele unsterblich, und von keinem getödtet werden mag, Matth. XIV. Denn wie von Loth stehet, daß die Leute zu Sodom seine gerechte Seele fast geplaget i. e. seine Person, 2. Petr. II. Als wolte auch David sagen: Du hast mich aus dem Tode errettet als der HERR HERR, der vom Tode erretten kan, Ps. LXVIII. v. 21. Sag denn dieser Mann etwan damahls an einer sehr hefftigen und gefährlichen Krankheit darnieder? Bey welcher als einem gewissen Vorbeygehen des Todes er den darauff endlich erfolgten Todt sich vermuthen mußte? Und hatte ihn denn GOTT durch Verleihung unverhoffter Gesundheit des Lagers wieder gnädig auffkommen lassen, und ihn folglich erhoben aus den

Thoren des Todes, wie den Hiskiam, *Es. XXXVIII.* Nein, es war eine sehr große Le- und Lebens-Gefahr, die er vom Könige Saul erfuhr, als auch von denen Philistern, die ihm zu Gath gegriffen hatten, und nichts anders als das Garaus zu machen mit ihm Sinnes waren. Nachdem ihn aber Gott mit seinen Augen leitete, ein gnädiges Aufsehen über ihm hatte, seine Hand zum Schild über ihm streckte, über die von seinen Feinden gemachte Grube ihn glücklich brachte, aus dem von seinen Feinden gestellten Netze ihn weißlich geführet, unter denen Lebendigen erhalten, und alles Gutes ihm erzeiget, rühmte er nun solches mit dem Munde: Du hast meinen Fuß von dem Gleiten errettet, daß ich wandeln mag, durch deine Gnade, O himmlischer Vater, ich dein Kind, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, *Pl. XXXVII.* Nicht im finstern Todes-Thale; Nicht liegen muß im Finsterniß, wie die Todten in der Welt, *Pl. CXLIII. v. 4.* sondern im Lande der Lebendigen, und wiederumb sehen kan den HERRN, und schauen die Menschen, bey denen, die ihre Zeit leben, *Es. XXXVIII. v. 11.*

Application.

Schwerste Kinder Gottes! Ich würde die größte Undanckbarkeit begehen, und die billigste Verantwortung zu besorgen haben, wenn ich diejenige sehr werthe Person, so uns allerseits anheute zu dieser Besper-Zeit hier wiederum sich zu versammeln Anlaß gegeben, wolte der Benennung berauben, womit ich den König David belegen finde! Ist solche schon dem Geschlechte und Stande nach von ihm unterschieden, keines weges aber der rühmlichen Gottseligkeit nach, und krafft solcher mag ich Sie auch nennen, eine Person nach dem Herzen Gottes, *Ak. XIII. 22.* Gott brauchet nicht Sie also zu fragen, wie Jehu den Jonadab, der ihn begegnete: *Ist dein Herz richtig wie mein Herz mit deinem Herzen, 2. Reg. X, 15.* Der Herzenskundiger weiß schon von ferne, daß Sie bißhero für ihm gewandelt, in der Wahrheit mit auffrichtigen Herzen, und gethan, was ihm gefallen hat, *Es. XXXVIII. v. 5.* Als eine Stille im Lande, *Pl. XXXV. v. 20.* Und Lieber, wer ist Sie? Diese ganze Versammlung hat sie schon am Sonntage nennen hören, bey damahliger öffentlicher Bekanntmachung dessen, was heute, was heute zum erstenmahl allhier soll ins Werk gerichtet werden. Wie öfters solche derjenigen

Ge

Gelübde sich erinnert, welche Sie einst dem getreuen Gott gelobet, dem Herrn zu danken, durch eine alljährliche Nach-Mittags-Predigt am Char-Freitage, ist Gott, ihrem treuesten Freunde bekannt. Die meisten werden wissen, wie Sie nun bald vor Jahres Zeit eine höchst gefährliche, schwere und denen Vornehmen Angehörigen, schmerzlich fallende Kranckheit, ausstehen müssen, wobey öfters der Todt als das gewisseste besorget wurde, auch die Post davon zu uns kam, jedoch Gottlob ohne Grund. Bey solcher gelobte Sie dem Herrn, zu Ehren, und andern zur Erbauung, obgedachte Predigt zu stifften, wenn er ihre Seele würde vom Tode erretten, ihren Fuß vom Gleiten/ Sie würde wandeln lassen im Lichte der Lebendigen/ und Er Ihr also helfen mit seinem Angesichte, Psal. XLII. v. 6. Wiewohl Sie sich damahls dem gnädigen allweisen Willen Gottes überließ, die Maladie entweder gerathen, zum Leben oder zum Sterben. Gelobte Antiochus, als er in eine hefftige Kranckheit verfallen, den Tempel zu Jerusalem auszuschnücken, wenn er wieder gesund würde, 2. Maccab. IX. So gieng damahls ihr geheiligter Sinn, der Sie von jenem allzuweit distinguirete, auff einen herrlichen Schmuck, so sie diesem geistlichen Jerusalem, unserer Kirchen zudachte, wenn Sie der Herr wiederum würde genesen lassen. Ist warlich ein preiswürdiger Schmuck, den kein Moder der Zeit wird vernichten, keine Jahre auffheben, keine Motten fressen! Gewiß ein recht rarer und seltener, womit hiesige Kirche und Gemeinde, vor vielen unzähligen andern prangen wird. Der Herr schmücke Sie und die hohen Angehörigen davor, mit vielen Seegen an Leib und an der Seele! Der unfriedsame Absalom, welcher den Nahmen eines Vaters des Friedens ohne That führete, versprach einst dem Herrn einen Gottes-Dienst zu thun, wenn er ihn wiederumb nach Jerusalem bringen würde, 2. Sam. XV. v. 8. Nicht weniger machte sich auch unsere hochgeschätzte Frau Stifterin gegen dem Herrn Ihrem Gott verbündlich, wann Er Sie würde wiederum gen Jerusalem hienieden auf Erden nach Ihrer Genesung bringen, und Ihren Fuß wiederumb lassen wallen, zum Hause Gottes, so wolte Sie erzehlen seinen Preis in den Thoren der Tochter Zion, und frölich seyn über seine Hülffe. Sie wolte Ihme einen öffentlichen Gottes-Dienst thun, auch andern dazu Gelegenheit geben. Da nun durch des Höchsten Gnade erwünschte Gesundheit erfolgte, so achtete Sie sich verbunden dem Herrn zu danken, und das abzusatten, was Sie ihm gelobet. T. Denn du hast meine

See

Seele vom Tode errettet, meinen Fuß vom Gleiten/ daß ich wandeln kan im Lichte der Lebendigen. Sie hatte zwar überhaupt zu danken Ihrem JESU, daß Er Sie nebst der ganzen Welt, durch seinen blutigen Todt aus der Höllen erlöset, und vom Tode errettet hatte; Ihrem himmlischen Vater, der Sie in der heiligen Lauffe, zum Erbtheile der Heiligen im Licht tüchtig gemachet hat, und versetzet in das Reich seines lieben Sohnes; Ihrem Tröster dem Heiligen Geiste, der Sie alles dessen versichert; Doch wolte Sie auch insonderheit dem getreuen GOTT davor danken, daß er Ihr zeitliches Leben vom Verderben errettet, auch ihre müden Hände und strauchelnden Knie, durch seine Gnaden-Krafft erquicket und gestärket hätte, **EL. XXXV.** O du theure Seele! Du müßtest dafür bey dem HERRN dem GOTT Israels allezeit unter seinen Flügeln Zuversicht haben, mit allen hochgeschätzten nahen und andern Angehörigen! **Ruth. II. v. 12.** Du aber, werthe Gemeinde, wie glücklich wirst du dadurch nicht? Allermassen du hiermit Anlaß erhalten, diesen Char-Freitag als den wichtigsten Tag in dem ganzen Jahre, an welchem das Erlösungs-Werck herrlich vollbracht worden, mit besserer Andacht zu feyern. Ist diß aber auch aller euer Sinn? Haltet ihr alle mit einmüthigen Herzen diß vor ein Glück, vor eine Wohlthat? Zwar die darff ich nicht fragen, welche unter denen Sorgen dieses Lebens hingehen, die werden es mehr vor eine Hinderniß und Schaden halten. Alleine, welches ist wohl das wichtigste? Das Zeitliche gewinnen, oder das Ewige verlihren? Doch die Liebe läßet mich ein anders hoffen, aus euerer gegenwärtigen Versammlung, nur stärcke der Heilige Geist je mehr und mehr euere Liebe zu JESU, daß ihr ja nicht in diesem Dienste lau werden möget, vielweniger gar erkalten, sonst kan euch der HERR ausspeyen aus seinem Munde, dahero wisset; Ihr solt diesen Tag halten zum Gedächtniß des am Creutz verschiedenen JESU, und ihn feyern dem HERRN zum Feste/ ihr und alle eure Nachkommen zur ewigen Weis, **Exod. XII. v. 14.** Wir wollen demnach dazu im Nahmen Gottes einen gesegneten Anfang machen, und auch unsers Orths GOTT danken, daß er durch seinen geliebtesten Sohn JESUM CHRISTUM, unsere Seelen aus dem ewigen Tode errettet, unsere Füße aus dem höllischen Stocck befreyet, wir aber dereinst wandeln sollen im Lande der Lebendigen; Du aber, HERR unser GOTT, laß dir gefallen, daß du uns auch jeko errettest, eile mir zu helfen! Wir sprechen deswegen zu dir ein andächtiges

Vater

Vater unser, gegründet auf Jesu Kreuz und Todt, wenn wir Ihn daran als unsern helffenden König, zuvor Ehrerbietig in folgenden grüssen werden: Ach grosser König, groß zu allen Zeiten, wie kan ich gnugsam solche Treu ausbreiten, bis zum Ende dieses Liedes.

TEXT.

Matth. XXVII. 57. seqq.

Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war, = = = und versiegelten den Stein.

Haupt-Eingang.

Es ist zwar löblich von einem wiedergeborenen Christen, wenn er Gott zu Ehren, als auch zum Nutz und Besten des Nächsten, dem HERRN seinem GOTT etwas gelobet; am rühmlichsten aber, wenn er das was er versprochen, auch zu Werke richtet. Eben diejenige Person, so im Vor-Eingange redete, läset ihren Eyser zu unnachbleiblicher Vorstreckung des Gelobten von sich hören: Ich will dem HERRN meine Gelübde bezahlen, wie ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredet hat in der Noth; Man kan dieses Auserwehlte und Geliebte, finden in dem 66. Psalm v. 13. und 14. Du, O GOTT, hast uns versuche und geläutert, du hast uns ausgeführet und erquicket, darum will ich dir meine Gelübde bezahlen, so lauten diese Worte in ihrer Zusammenhang! Gehet es in der Welt unter rechtschaffenen Leuten unmöglich an, daß sie ihr Wort und Zusage einer dem andern gethan, können oder dürffen im Stiche lassen, sondern es will gehalten, es will dem nachgekommen seyn: Eben so dürffen auch die Wechsel-Brieffe, welche die Menschen gegen den grossen Gott ausstellen, und ihm als dem treuen u. wahrhaftigen Zeugen etwas geloben und versprechen, mit nichten cassiret werden; Unartige Treu- und Gewissen-lose Leute tunschen wohl einander, denn in ihrem Munde ist nichts gewisses, Pl. V. Die Zunge im Munde ist lang, die Hand aber allzu kurz. Sie geben ab allmächtige Grosssprächer, sind aber

B

nur

nur mächtige Lügner, ihr Versprechen wiegt Centner schwer, alleine es er folgt nicht ein Oventlein Zahlung. Sie sind feurig in Worten, aber eisz kalt in Thaten. Wie sie nun damit Menschen beleidigen, also machen sie es auch mit Gott, gegen dem spielen sie oft banquerot, und gesetzt, daß er bey allen nicht durchgehends leer ausgehen muß, so verringern sie doch oft die Gelübde, denken, sie könnten nach ihren Gefallen damit disponiren. Sie zahlen den Gott aller Götter mit Schaalen aus, den Kern behalten sie vor sich. In der Noth versprechen sie Kerzen so dick denn ein Mast-Baum, es schmelzet aber das Wachs mittlerweile so häufig davon ab, daß nichts mehr denn kaum ein dürrer Docht davon übrig bleibt. Alleine weit gewissenhafter führte sich dießfalls David auff. Dachte er, was über seine Lippen gegangen, was sein Mund in der Noth geredet hatte, so beruhete er darauff, ja es solte und mußte also erfolgen, keine Hinderniß konte ihn hierinne auffhalten, keine Schwürigkeit ihm sich in Wege legen, er räumete alles beyseite, drang mit Zachas durch das Volk hindurch, und sprach: Ich will dem HErrn meine Gelübde bezahlen. Da ich zu ihm schrye, hörte er, ich will dich preken in der grossen Gemeinde, ich will dem HErrn meine Gelübde bezahlen für denen die ihn fürchten, Ps. XXII. Gott der HERR hatte dießfalls ein ausdrückliches Geboth mit eingerücket an sein Volk, welches nicht bloß die Fürsten der Stämme der Kinder Isracl, sondern auch einen jeglichen Menschen angieng: Wenn jemand den HErrn eine Gelübde thut, daß er seine Seele verbindet, der soll sein Wort nicht schwächen, sondern alles thun, wie es zu seinen Munde ist ausgegangen, Num. XXX. 3. so er noch einmahl mit etwas veränderten Worten wiederhohlet, Deut. XXIII. 23. Er nun, als ein besonderer Liebhaber des Gesetzes Gottes, erinnert sich dessen gar genau, drum wolte er nicht das mindeste mit Vorsatz darinne versehen, damit er auch andere zu gleicher Beobachtung ohne Beyforge des Vorwurffs selbst eigener Hindansetzung mit guten Gewissen anweisen könnte: Bezahle den HErrn deine Gelübde, Ps. L, 14.

Application.

Sie werthen Freunde! worzu sich unsere werthe Frau Stiffterin in der Hitze der Anfechtung mit Mund und Lippen herßlich gegen dem HErrn ihren Gott verbunden, und was Sie demselben geredet, braucht

kei-

Keiner weitem Eröffnung. Es kömmt an auff eine alljährliche Char-Freytags-Predigt, JESU zu Ehren, und weiterer Unterhaltung der Andacht, bey vielen Seelen. Warlich aus keiner werckheiligen Scheinheiligkeit, oder dienstlichen Gerechtigkeit, welches die Räder sind in dem unrichtigen Uhrs-Wercke des ganzen Pabstischen Gottes-Dienstes, sondern aus reiner Liebe, gegen JESUM und seine Kirche stammet es her, davon durffte und konte Sie nichts abhalten, sondern Ihr Wort war auch dieses: Ich will dem HErrn danken 2c. Dancksey denen Hßhern, welche Sie in Ihrem löblichen Vorhaben nicht gehindert, wohl aber zu einem erwünschten Erfolg gnädige Bey-Hülffe geleistet.

Der jetzt verlesene Text soll genungsamem Anlaß zum weitem Vorhaben geben, bey dem Euerer Liebe ich nuumebro zeigen will.

Die dem HErrn gelobte und nun entrichtete Gelübde, durch löbliche Stiftung einer alljährlichen Char-Freytags-Predigt, zu Ehren dem am Creuze verschiedenen JESU.

Wir werden in solcher gegenwärtig zu hören bekommen,

- I. Was man mit JESU/ nachdem Er am Creuze verschieden, vorgenommen,
- II. Was man, als Er davon abgenommen, noch weiter mit Ihm angefangen.

Ach! JESU durch dein Creuz und Todt, hilf uns allen, jetzt und allezeit lieber HErr Gott!

Den Anfang, Mittel und Ende,
Mein Gott, zum Besten wende,

Denn meinen Geist befehl ich dir,
M. in Gott, mein Gott, weich nicht von mir,

B 2

Nimm

Nimm mich in deine Hände,
 O wahrer GOTT,
 Aus aller Noth,
 Hilff mir am letzten Ende.
 Glori, Lob, Ehr und Herrlichkeit,
 Sey dir GOTT Vater und Sohn bereit,
 Dem Heiligen Geist mit Nahmen/
 Die Göttliche Krafft
 Mach uns sieghafft,
 Durch JESUM CHRYSUM, Amen.

Erklärung.

SS Was ist es demnach, so Euere Liebe in gegenwärtiger Predigt, welche obgemeldter löblichen Stiftung zu Folge alljährlich, dem am Creuz verschiedenen JESU zu Ehren, soll wiederholet werden, wird vernehmen können? Es ist Erstlich

Was man mit JESU, nachdem Er am Creuze verschieden, vorgenommen.

Der nach dem bey heuriger Pafions-Zeit, gebrauchten Evangelisten Matthzo verlesene Begräbniß-Zert, kan uns dessen belehren, also: Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph, welcher auch ein Jünger JESU war, der gieng zu Pilato, und bath umb den Leib JESU, da befahl Pilatus/ man solte Ihn ihm geben/ und Joseph nahm den Leib. Daraus erhellet, wie man den wertheften Heyland nicht am Creuze hengen lassen, sondern davon hat abgenommen; Wir mögen nun fragen, entweder nach der Zeit, wenn, nach der Person/ die, als auch nach der Art, wie, man ihn darvon hat abgenommen, so wird zu alle dem gehöriger Zert-Grund verhanden seyn. Die Zeit anlangende, so geschah es am Abend *Ὁψίας δὲ γενομένου*, da es begunte Abend zu werden, und man dem Abende näher war, denn dem Morgen, allhier weil ja die 9te Stunde, umb welcher JESUS am Creuze verschieden,

den, so nach unserer Zeit-Rechnung, die 3te Stunde nach Mittage ist schon vorbey. Es wurden bey denen Jüden die Stunden anders gerechnet, als etwan heut zu Tage bey uns Christen geschieht: Bey uns, wann die Sonne auffgehet, das war bey ihnen die 1ste Stunde, was früh bey uns die 9te ist, war bey ihnen die 3te, was bey uns die 12te, oder der Mittag ist, war bey ihnen die 6te, was bey uns die 3te Nachmittage, war bey ihnen die 9te, und wenn bey uns die Sonne untergehet, das war bey ihnen die 12te. Auf solche Zeit-Rechnung siehet der Herr JESUS selbst in der Frage: Sind nicht des Tages 12. Stunden? Joh. XI. v. 9. Nicht weniger in dem Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge, so der Haus-Vater zu unterschiedlichen Zeiten bald umb die 3te Stunde, bald umb die 6te und 9te, bald umb die 11te früh vor Abend miethete, Matth. XX. v. 3. 7. Sie lerneten solche noch vor Christi Zeit von denen Römern, und richteten sich nicht nach einem Sonnen-Weiser, sondern nach dem Lauff der Sonnen am Himmel. Stundte die Sonne gerade den Menschen über dem Kopffe, und machte gerade einen Schatten unter sich, so sey es an der Zeit eine halbe Stunde vor und Nach-Mittage; Lenckte sich aber die Sonne gegen Abend, und warff den Schatten gegen Morgen, so war es über halb 7. Uhr bey ihnen, bey uns über halb 1. Uhr gerechnet. *

Nicht weniger hatten die Jüden einen gedoppelten Abend, einen grossen und einen kleinen Abend, jener, der grosse nahm seinen Anfang von halb 7. Uhr, unserer Zeit nach halb 1. und endigte sich halb 10. Uhr, und nach unserer Zeit nach um halb 4. Uhr. Dieser, der kleine Abend gieng an um halb 10. Uhr, bey uns halb 4. Uhr, und währte biß zur Sonnen Untergang, mit welchem er sich endigte. **

Demnach läffet es sich gar leicht schlüssen, daß er nicht am grossen Abend, sondern bey Anfang des kleinen ist vom Creuze abgenommen worden, Göttliche Majestät hatte unter andern diese Verfassung getroffen, daß der Leichnam eines am Holz hangenden, nicht über Nacht daran bleiben sollte, sondern

B 3

* Lundius im Jüdischen Heiligthum, p. 931. Salmaf. apud. Wal. ad Joh. C. XI. v. 9.

** Buxdorff, Lex. Hebr. Voce מנח & כרע & Synag. Jud. c. 13. Borchartus Hierozoic. P. I, L. 2. c. 5. p. 559.

dem desselben Tages begraben würde, denn ein Gehentker sey verflucht bey Gott, damit das Land nicht verunreiniget würde, Deut. V. v. 23. Eben das nahm man auch bey JESU in acht, der für uns ein Fluch wurde, damit wir den Segen erhielten, ans Creuz sich erhöhen ließ, damit wir zur Rechten Gottes erhöht würden, als einen Unreinen sich schelten ließ, da er doch nicht nur das Jüdische Land, sondern auch die ganze Welt, von ihren Blut-Schulden dadurch würcklich reinigte, denn Er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst, Ebr. I. v. 3. Die leibliche Sonne war noch nicht an diesen Abend untergangen, anzudeuten, daß die Gnaden-Sonne Gottes von ihren gänglichen Untergange durch den blut-rothen Untergang seiner Lebens-Sonne, zurücker gehalten, und nun denen, die seinen Nahmen fürchten, Heil und Gerechtigkeit aus ihren seligen Einflusse zu hoffen sünde.

Bist du Gottes Sohn, so steig herab von Creuze, also spotteten seiner die bey ihm vorüber giengen, als er noch lebete, Matth. XXVII. v. 14. Wie nun dieses dem lebendigen Sohn Gottes wäre ein leichtes gewesen, woforne er nicht vor uns hätte wollen am Creuze sterben, also hätten auch nach seinem Tode die Nägel von Händen und Füßen von selbst müssen herauspringen, so gut als die Felsen zerspringen, und der Vorhang im Tempel zerreißen mußte, und er herab von Creuze ganz sanfte auff die Erden gelangen, wann nicht ein sonst gläubiger Jünger nun seine öffentliche Glaubens- und Liebes-Probe hätte ablegen sollen, so kam aber einer und erbarmete sich sein. Dieser Person ihr Nahme stehet in der Mitten im Texte, unter einer nicht unanständigen Beschreibung. Die Person wird genennet Joseph, dem Wort-Verstande nach bedeutet es einen Zugegebenen, wie diesen Nahmen Rachel, als sie ihn ihrem 1sten Sohn, aber dem 11ten in der Zahl der Kinder Jacobs, gabe, erklärte: Der Herr wolle mir noch einen Sohn dazu geben, Genes. L. v. 23. 24. *

Und warlich ein solcher Zugegebener war auch dieser Joseph! Der himmlische Vater hatte ihm seinen am Creuze verschiedenen eingebornen Sohne zugegeben, da sonst kein treues Herk bey ihm zu finden, so sich sein wollte annehmen. Ihr heiligen Engel, ihr starcken Helden, die ihr eure Dienste

* Matthæi Hilleri Onomast, Sacr. Parte II. p. 858.

Dienste von Anfang her, wohl in acht genommen hattet, wo waret ihr jeso? Wo waret ihr Jünger, die ihr euch verschworen, ihn nimmermehr zu lassen? Die ihr euch vermessen hattet, mit ihm in den Todt zu gehn, mit ihm zu sterben? Ach leider zerstreuet, da der Hirte geschlagen! Wo bleibet dein Wort, Petre, das du im Nahmen aller sprachest, daran dachtest du leider nicht, es war gänzlich vergessen! Was Wunder demnach, wann ihm Gott dieser Joseph zugesellte, der nach seinem Tode und Abschiede vor seinem Leichnam sorgete, wie er auch ihm einen zusandte, da er von seiner Mutter der Maria zur Welt geböhren, der sein mit pflēgete? Matth. I. Jenen beschreibet nun der Geist Gottes von seinen Glücks-Stande, von seinem Vater-Lande, von seinen Christen-Stande. Nach seinen Glücks-Stande war er ein reicher Mann, der aber nicht von unrechten Guth sich bereichert, armer Leute Blut ausgesauget, wie eine Blut-Eigel, mit andern Fett sich gemästet, mit fremden, seinem Nächster ohne alle Erbarmung empfindlichst abgeropfften Federn sich geschmücket, das hätte sich schlecht zu seiner Frömmigkeit geräumet, davon er alleine bey dem Evangelisten Luca gelobet, und als ein frommer und gerechter Mann gerühmet wird, Lucz XXIII. v. 50. Vielmehr war er ein frommer, reicher, und deswegen vom Herrn gesegneter Mann, in dessen Hause Reichthum und die Fülle war, Psalm. CXII. v. 3. Der aber sein Herz daran nicht hinget, noch seine Hoffnung darauff setzete, wohlwissende es wäre etwas ungewisses eine rundte Kugel, so den bald abwirfft, der darauff ungleich tritt; Eine Eis-Brücke die zererschmelzet, im Frühlinge zerrinnet, unter denen wegbricht, und sie in die Tiefe stürzet, so ihren Weg darüber nehmen. Seinen Glücksstand vermehret anbey auch sein Ehren-Amte, darinnen er stunde; Zwar ist bey diesem Evangelisten im Texte nichts befindlich, doch kan es nicht wegbleiben, allermassen er war ein Raths-Herr. Bey denen Gelehrten entsethet die Frage: Ob er ein Gliedmaß des Geistlichen Raths, oder des Weltlichen Stadt-Raths zu Jerusalem gewesen? Die meisten wollen das erste verfechten, daher, dieweil der Evangelist Lucas sage: Er hätte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel, nemlich der Pharisäer und Schriftgelehrten, Lucz XXIII. v. 50. Das aber ist wohl der schlechteste Grund dazu, angesehen einer, der nicht in dem Collegio mit sitzt, allwo von dessen Gliedern etwas Ungerechtes gesehet wird, sondern in einen andern sich findet, auch wohl gar eine geringe Privat-Person

ab

abgiebet, der dazu sein Votum nicht zu geben hat, dennoch sein Mißfallen kan haben, an dem und jenem ungerechten Concluso, weiln er in einem andern seine Session, zu nehmen; Zu dem wird er ja auch im Griechischen mit einem solchen Nahmen belesget, welchen die Glieder des weltlichen Stadts-Raths führreten, deren je 23. und 23. auff denen 2. Rath-Häusern sich versammelten. *

Sein Vaterland hieß Arimathia, war eine Stadt in Judäa auff dem Gebirge Ephraim gelegen, 4. Meilen von Jerusalem, eine Geburths-als Begräbnis-Stadt Samuelis, 1. Sam. I, 19. item Cap. XXVIII, 3. **

Von dar kam er iezo nicht zum Creuze Jesu, ihn davon abzunehmen, denn er wohnete nicht allda, sondern er wohnete zu Jerusalem, wohin er sich gleich andern Leuten ansäßig niedergelassen. Seinen Christenstand zeigen an die Worte: Welcher auch ein Jünger Jesu war. Der Jünger Nahme begreiffet dreyerley in sich. Einmahl die 12. Personen, welche insonderheit Apostel heißen, hernach die 70. welche Jesus aussendete, je 2. und 2, und im Jüdischen Lande herum sandte zu predigen, und Wunder zu thun, Luc. X, 2. Endlich alle diejenigen, welche glaubten, daß Jesus Christus der wahre Messias sey, wie denn die Apostel in ihrer Instruktion dieses hatten, daß sie solten durch die Predigt des Evangelii solche gläubige Jünger machen, Matth. XXVIII, 19. Zu dieser letztern Art war nun Joseph zu zehlen, ob schon als ein verborgener Saamen, so dem Herrn Jesu im Glauben und Leben dienete, der es aber doch zu recht wagete, seinen Glauben zu bekennen, und nach der Zeit noch mehr Jünger an sich zu ziehen. ***

Die Art, wie er ihn abgenommen vom Creuze betreffende, so geschah sie ganz willig, recht bescheidenlich, in der That würcklich, überaus freudig. Wie willig war er nicht? Er kam und gieng. Siehet man die Willigkeit Jesu zu seinem Leiden aus seinem Kommen und Gehen; Siehet, ich komme, deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, Psalm XL. v. 8. 9. **Sehet,**

* Seldenus de Synedriis L. II, C. V. Polus Synopf. Crit. ad h. l. m. Edit. Franc. 646.

** Grotius in Matth. Cap. XXVII, 57. p. 499.

*** Mit 12en soll er nach Engelland gekommen, allda gelehret und gestorben seyn. Kottzeri Embl. Pass. p. 184. item D. Micraelii Syntagm. Hist. L. II, Sect. I, Q. XVI, p. 42.

Sehet wir geben hinauff gen Jerusalem, Luc. XVIII, 31. So könnte man
 auch Josephs Willigkeit ihn von dar abzunehmen daraus schließen, indem
 daß er zum Creuz kam und gieng. Er folgete dem Triebe des Heiligest
 Geistes auch zu diesem Liebes-Werke, ihm hätte können im Wege stehen der
 baldige Abend, der anbrechende Sabbath, das von ihm zu genießende Oster-
 Lamm, alleine dieses hielt ihn nicht ab, er that desto williger und hurtiger
 eines, damit das andere nicht nachbliebe. Ihn hätte abhalten können die
 Verfolgung, so er dieses Unternehmens wegen, von seinen Jüden-Genossen
 zu befahren hatte, denn ich will nicht gedencken, was man in dem so genann-
 ten Evangelio Nicodemi schreibt, daß er um deswillen hernach von den Ho-
 hen-Priestern, ins Gefängniß wäre gelegt worden. * Alleine die ungeheu-
 erliche Liebe zu Jesu, verstattete sothaner Furcht kein Räumlein im Herzen,
 nach dem Zeugniß Joh. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe
 treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet der
 ist nicht völlig in der Liebe, Joh. I, 18. So hätte ihn auch können zurücke
 ziehen das, was in dem 21. Cap. des 3ten Buchs Moses stehet v. 1. da
 ausdrücklich untersaget wird, keinen Todten anzugreifen, weil man dadurch
 sich verunreiniget; Alleine auch dieses hatte er nicht zu besorgen, bey dem
 allerheiligsten Jesu, dem größten Hohen-Priester, von allen Sündern abgeson-
 dert, Ebr. VII, 26. Wie bescheiden anbey that er nicht? Er unterstunde
 sich nicht ohne Vorwissen Pilati an den Leib Jesu sich zu vergreifen, wohl
 wissende, daß es niemanden erlaubet sey, ohne Obrigkeitliche Einwilligung, ei-
 nen verurtheilten und gestorbenen Körper, abzunehmen. Weil Pilatus nur
 auch gleichmäßige Gewalt, über den am Creuz hangenden Leib, des uns-
 schuldig-verurtheilten Heylandes hatte, wie er ihm bey seinem Leben dieses
 zu verstehen gegeben: **Weiß du nicht, daß ich Macht habe dich zu
 creuzigen, und Macht habe dich loß zu lassen,** Joh. XIX, 10. So gieng
 Joseph zu ihm, und bath ihn um seinen Leib. Es giebet zwar Ludolphus de
 Saxonia in seinem Tractat de Vita Christi vor, es hätte Joseph dem Pilato
 vor Zeiten 5. Jahr gedienet, davor er ihm Christi Leib, statt des ihm schuldig
 wordenen Lohnes nun aushändigen sollte. So will auch Theophylactus, Jo-
 seph hätte dem Pilato ein ansehnlich Stück Geld geben müssen, umb daß er

zu

* Neumeisters Evang. Seegen in Hamburg p. 611.

zu seinem Leichnam gelanget wäre. * Keines von beyden ist richtig im Grunde. Jenes wiederleget Josephs Geschlecht und Herkommen, nach welchem er einer von Adel dem Chryostomo ist, solche aber selber Bedienung erheischen, als daß sie andern dienen; Dieses aber der Text ganz klärllich, darinne es nicht heisset: Er gab dem Pilato, sondern Er bath den Pilatum. Das Griechische Wort heisset einen mit grossen Fleiß, Eysere und Verlangen umb etwas bitten. **

Wie die armen Bettler die Wohlhabenden umb eine Gabe ansprechen, Act. III. v. 2. Die Untern die Obern umb etwas ansehen, Act. XII. v. 20. Die Kinder von ihren Eltern sich etwas ausbitten, damit sie fortfahren, wenn es auff einmahl nicht erfolgen will, Matth. VII. v. 9. Warlich so emsig und eysurig bath auch Joseph den Pilatum umb den Leib Jesu, an dem ihm alles gelegen war, den er höher achtete, als alle Schätze auff Erden, bey dessen Gewinn er den Verlust auch seines gesampten Reichthums nicht achten wolte. Umb den Leib darinne die ganze Fülle der Gottheit wohnete, Col. II. v. 9. Umb den Leib, der eine vollkommene Wohnung war, der allerreinsten Seele, umb den Leib, der bey der Verklärung auf dem Berge Thabor leuchtete, wie die Sonne, Matth. XVII. 2. Umb den Leib, der ein Tempel des Heiligen Geistes war. Dis eine bitte ich, das hätte ich gerne, so sprach er zu Pilato, und wies damit auff den am Creuz hangenden Jesum. Ja, wer da bittet, der empfähet, denn da befahl Pilatus, man solte ihm ihn geben. Wenn unverständigen Leuten ein kostbarer Diamant oder Perle in die Hände kommt, dessen Werth sie nicht zu schätzen wissen, so lassen sie sich gar leicht behandeln, dasselbe von sich zu geben. Und so wuste auch Pilatus nicht, daß er an Jesu den Schatz aller Schätze, und die edelste Perle hätte, ja an ihm den Herrn der Herrlichkeit creuzigen lassen, dahero war er gleichwillig seinen Leib auszuhändigen. Sodann nahm er ihn nun würcklich ab, er ließ ihn in keine ungewaschene Hände kommen, denn was man recht lieb hat, läffet man nie feinen andern anrühren, sondern wie Nonnus der Egyptier meldet, *** stieg selbstn auff einer Leiter hinauff, zog die

* Ittigs Spiegel der Frömmigkeit p. 678.

** *αιτω* & *αιτουμεν* Leigh. Critic. Sacr. p. 24.

*** M. David Hollagens Pakt, & Præpof. zu Jacobs-Haagen leyden der Jesus, p. 182.

Nägeln aus den Füßen und Händen, nahm die Dornen-Krone von seinem Haupte ab, ihn aber auff seine Schultern von dem Sattel am Creuse, darauff er indessen geseßen, wie die ganze Creuzigung über, sonst, wo der den Leib nicht gehalten hätte, würden die Hände von Nägeln ausgerissen seyn. * Trug ihn von dar gemächlich herab, und legte ihn auff die Erde. O Wunder über alle Wunder, hier trägt Joseph den, der alle Welt erhält und trägt, der alle Dinge trägt mit seinen kräftigen Worte, Ebr. I. v. 3. Er trägt den herab vom Creuse, der die Sünde des Menschlichen Geschlechts von der Welt, und auch seine von ihm hinauff getragen hatte! Wie freudig war er auch hierüber nicht? Und Joseph nahm den Leib Jesu. So freudig Simeon ihn als ein Kind auff seine Arme nahm, Luc. II. noch freudiger nahm ihn Joseph, als seinen Erlöser, auff seine Schultern. Wie wird er nicht den Leib Jesu mit seinen Freuden-Thränen gesezet haben? Seinen hochseligen Mund, woraus so viel tausend Worte des Lebens vor-mahls in seinen Leben gegangen, zu tausendmahlen geküßet haben? Mit seinen Händen ihn umbarmet haben, der am Creuse seine Arme gegen ihn ausgestreckt, und in seine Hände seinen Nahmen gezeichnet? Unter diesen Worten; Du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott!

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,

Du bist mein,

Ich bin dein,

Niemand soll uns scheiden,

Ich bin dein, weil du dein Leben,

Und dein Blut

Mir zu gut

In den Todt gegeben,

Du bist mein weil ich dich fasse,

Und dich nicht

O mein Licht

Aus dem Herzen lasse.

E 2

Das,

* Davon meldet Antonius Bynæus in seinem gecreuzigten Jesu.

Anwendung.

As, was Joseph mit **JESU** vorgenommen, ist gewiß vor alle rechtschaffene Christen eine recht tröstliche Handlung, Meine Herzallerliebsten, Sie müssen mit **JESU** auch an das Creutz, denn der Knecht ist nicht besser denn sein Herr, und die sterblichen Kinder nicht besser, denn ihr ewiger Vater. Das Evangelium nimmet seine Kinder also an: Kneuch zum Creutz herzu. Doch an dasselbe schläget sie nicht eine mörderische Feindes-Hand, welche der liebeiche Menschen-Freund von seinen Feinden harte genug empfand, nicht eine richterliche Zorn-Hand, denn diese, wie schwer und schrecklich sie sey, fühlen nur die Gottlosen, die sonderlichen Ubelthäter, so ihrer schweren Pflicht und Endes vergessen, solche empfangen mit dem Schwächer am Creuze, was ihre Thaten werth seyn. Die Obrigkeit führet das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe über den, der Böses thut, und weder umb der Straffe willen, noch des Gewissens willen unterthan seyn will, Rom. XIII. v. 4. 5. Es bringet sie dahin die Väterliche Liebes-Hand Gottes, denn welche der Herr lieb hat, die züchtiget er, Ebr. XII. v. 6. Damit sie desto eifriger zu ihm siehen sollen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, Ps. XXII. Damit sie die Sünde und Lüste der Welt desto beständiger verschmähen, wie ein Kind die süsse Mutter-Milch nicht mehr saugen will, weil die Brüste mit Gallen und Vermuth bestrichen seyn worden, denn wer am Fleische leidet, der höret auff von Sünden, 1. Petr. IV. v. 2.

Denn
 Darum schickt Gott die Trübsaal her,
 Damit das Fleisch gezüchtiget werd,
 Zur ewigen Freud erhalten.

Gleichwohl aber läset er sie nicht gar am Creuze verschmachten, er züchtiget sie wohl, doch übergiebt er sie nicht gar dem Tode, er betrübet wohl, und erbarmet sich doch wieder nach seiner grossen Güte, Klagl. Jer. 3. Dessen Hand sie ans Creutz gestellet, die wird sie auch von dar wieder abnehmen.

Damit tröstedich, liebe Seele, die du auch am Creuze stehest. Mußt du schon den ganzen Lebens-Tag daran zubringen, von Morgen deines Lebens

bens an, den hohen Mittag durch, da die Creuzes-Sonne am höchsten stehet, und deren Strahlen dich am heissesten stechen, zudem auch sich kein Joseph findet, der sich dein annimmet, du wartest, ob es jemand jammert, da ist niemand, und auff Tröster, aber du findest keinen, Pf. LXIX, v. 22.

Niemand ist, der dir helfen kan,
Kein Creatur sich deiner nimmet an,
Du darffsts auch niemand klagen.

Du wirst ähnlich dem am Creuz stehenden Hiob, der manche Tage und Nächte vergeblich harrete nur behalte die Hoffnung zu GOTT, er wird dich nicht ewiglich in Unruhe lassen, Pf. LV, v. 23. Er wird schon einen Joseph erwecken, der dich von dar abnimmet, unter dem Zuruff: Es ist vollbracht, Job. XIX. Das wird er selber seyn, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern, Pf. LXXVII, v. 11. Solte es auch nicht eher geschehen denn biß am Abend, nachdem du zuvor des Tages Last und Hitze getragen, so wird es doch gewiß sodann geschehen, nur erwarte denselben mit Geduld, wie der Wächter den anbrechenden Tag, daß er seines Abschreyens loß komme, so auch du den anbrechenden Abend, daß dein Jammer und Trübsaal zu Ende kommen. Sagt dir nun der Glaube, GOTT wird kommen, so laß die Geduld darauff versehen: Ich will der Zeit erwarten, ich will auff den HERRN schauen, und des GOTTES meines Heils erwarten, Mich. VII, v. 7.

Die Last ist zwar sehr schwer, des Creuzes Hitze brennt,
Doch wenn der Abend kommt, nimmt alles Creuz ein End.

Doch unsere Andacht kan sich noch nicht ändern, sondern müssen auch noch an dem Creuze JESU stehen bleiben, weil wir auch zu erwegen haben

II. Was man noch weiter mit ihm angefangen, als er davon abgenommen.

Joseph begrab ihn. Pilatus verwahrte ihn. Es begrub ihn Joseph, als er schon wirklich auff Pilati Verstattung davon abgenommen, und zwar recht herrlich, als auch gewiß sorgfältig. Der HERR der Herrlichkeit konte nicht anders begraben werden, als herrlich. Es geschieht zwar wohl, daß die Herrlichen auff Erden, so mit den reichen Mann

alle Tage herrlich und in Freuden gelebet, ein sehr schlechtes Begräbniß erhalten, da giebt's keine Klage: Ach Herr! Ach Edler! Es will vielmahls das meist durchgebrachte Vermögen nicht dazu mehr hinlänglich seyn, der nächste Graben muß den im Leben angesehenen, und hochgeachteten Herrn, nur nach seinen elenden Körper armseelig verwahren. Ich kan über das, was sich mit dem entseltesten Körper Caroli IX. Königs in Frankreich zugetragen, keine Gewehr thun. Es mag sie Herr Hübaer leisten, der in seinen Historischen Fragen Parte II. p. 491. schreibet, daß solcher auff den nechsten Kebricht-Hausen geleyet, nachdem in den dasigen Ball-Hause, alle wo er den Bischoff von Anjou sich künftigt vor Sünden zu hüten, angelot et, ihn ein plöglicher Todt entgeistert hatte. Ein weit besseres erhielt der allerheilichste und aller-Christlichste König Jesus, zuvor wickelte ihn Joseph in ein rein Leinwand. Nach dem Grund-Tert will es fast das Ansehen haben, ob sey es recht kostbar von Seide gewesen, dergleichen zu Sidon gemacht, und womit der reiche Mann seinen Prang in seinen Leben getrieben, Lucae XVI. Aber nein, damit durffte auch der Praesident des Jüdischen Stadt-Raths im Tode nicht bekleidet seyn, sondern es war eine gar schlechte doch neue und reine Leinwand, welche Verfassung von den Gamalielen dem ältern, (wie die Jüden meinen) soll herkommen, * von der Art, womit der Jüngling bekleidet war, so den gefangenen Jesum folgete, und die er fahret ließ, Marc. XIV. v. 12. Nun darein nachdem er das Schweiß-Tuch über das ganze Antlitz gedecket, wickelte er seinen ganzen Leib, und windelte ihn mit einen besondern Leinen Bande also ein, wie man denen kleinen Kindern zu thun pfleget. ** Sodann legte er ihn in sein eigen Grab, das er ihm hatte vor einigen Zeiten aus fleißiger Erinnerung seines Todes in einen Fels hauen, und war über der Erde, dahin man nicht auff Stufen weder hinunter noch hinauff gehen mußte, sondern gleich auff der Erden hinein kommen konnte, inwendig mit rechten Hölen und Fächern in Stein eingehauen, versehen, dahin die Leichnamb gar bequem möchten geleyet und geschoben werden. Damit dienete Joseph dem Herrn Jesu, weyhete es mit seinem heiligen

Leichn.

* Polus ad hunc locum p. 647.

** Vide Antonium Bynzum in seinem gecreuzigten Christo, C. XX. pag. 792.

Leichnam ein, den er sambt Nicodemo dahin truge, und in ein solch Fach legete. Wie man unlängst öffentlich gelesen, hat sich der ieszige Pabst Clemens der XI. zu Rom, ein kostbares Grab bereiten lassen, daran noch in diesem Jahre mit der Arbeit unermüdet fortgefahren, dahin nach seinem Ableben geleyet zu werden, nebst einer ihm selbst gefertigten Grabe-Schrift. So gut aber konte es Jesus der grosse Hobe-Priester nicht haben, die Füchse hatten Gruben, alleine er nichts eigenes, wohin er auch nach seinem Tode sein allerheiligstes Haupt hialeger mochte, Matth. VIII. Dahers trat ihm auch Joseph das Seinige gar gerne ab. Hierauff bezeigete er auch die Sorgfalt, nachdem er ihn dahin bracht, daß er vor die Thüre des Grabes, samt Nicodemo oder andern, denn seine natürliche Kräfte waren dazu nicht hinlänglich, einen sehr grossen Stein gewälzet, welchen die Thalmudisten Golel genant, * damit weder die bosshafften Jüden an seinen heiligen Leichnam keinen weitem Muthwillen treiben, vielweniger die wilden Thiere sein heilig Fleisch zerreißen möchten, denn dieser Heilige sollte nicht einmahl die Verwesung sehen, geschweige von Thieren zerfleischt werden, Pf. XVI. v. 10. Es war gewiß solche Sorgfalt, die sich Joseph gabe, nöthig, denn nicht nur er mußte vom Grabe gehen, und noch selbigen Abend das Oster-Lamm essen; So kehrten auch die gottseligen Weiber, die ihn dahin begleitet hatten, als da war Maria Magdalena. und die andere Maria, so in etwas sich gegen das Grab gesehet hatten, viel tausend Thränen aus dem Quell ihrer Augen vergossen, und mit ächzenden Munde ihn klagten: Ach Herr! Ach Edler! Ach unser Goel! wiederumb nach Jerusalem, damit sie Specereien zur Salbung, nachdem der Sabbath vergangen, kauffen könnten, dessen Anfang beyderseits sie und Joseph vom Grabe ruffete. Weil nun mittlerweile dasselbe allein gelassen wurde, so trug er die Beysorge, wann es mit keinem Stein verwahret würde, möchte es über den heiligen Leib Jesu hergehen, sowohl von Thieren, als bestialischen Menschen; Aber dem kam er durch den davor gewälzeten sehr grossen Stein zuvor, und hielt damit ihre rasende Wuth möglichst ab.

Ziernächst ließ ihn auch Pilatus recht wohl verwahren. Darauff drangen die Hohen-Priester und Pharisäer. Diese abgefagtesten
Sein

* Polus Synopsi Critic, ad h. L. p. 648.

Feinde konnten auch nach seinem Tode nicht ruhen, sondern was sie nur zu seiner Beschimpfung aussinnen mochten, das thaten sie. T. 2. v. 62. bis 66. T. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tag, so auch heißet der Vor-Sabbath, Marc. XVI. v. 42. kamen die Hohen-Priester und Schriftgelehrten insgesamte zu Pilato, und rathschlageten noch weiter über ihn. Sie hielten ja sonst so gar strenge über dem Sabbath, und ehe sie den auf die geringste Art gebrochen hätten, oder brechen wolten, mochte Menschen und Vieh verderben, wodurch doch, wann dem Nothleidenden hülfliche Handleistung geschicht, derselbe mehr und rechtmäßig wäre gefeyert worden. Alleine, da es über Jesum hergehen soll, ist der Sabbath ihnen nicht zu heilig, das Oster-Fest nicht zu hoch, Pilati Haus nicht zu unrein, sondern nun eine heilige und reine Stätte, das sie sonst, wie das Nicht-Haus, vor unrein hielten, und daher selbiges am Sabbath nicht traten, Joh. XVIII. v. 28. Sie stellten ihm vor, wie nöthig es wäre, das Grab wohl zu verwahren, denn der Verführer hätte bey seinem Leben gesagt, er wolte am dritten Tage wieder auferstehen, Matth. XII. v. 40. So würden ihm auch seine Jünger allen Vorschub thun, damit er bey Ehren und bey seinem gesprochenen Worte bliebe, sie würden ihn wegstellen, und hernach unter dem Volcke aussprengen, er wäre wahrhaftig auferstanden, das möchte er doch abwenden lassen, und befehlen, daß das Grab verwahret würde bis an den dritten Tag, weil dieser Verführer gesprochen: Ich will nach 3. Tagen auferstehen, und das hatten sie nicht aus seinem Munde unmittelbar gehört, sondern es mag ihnen solches der falsche Judas hinterbracht haben. O heiligster, O gerechtester Jesu! So mußt du ihnen annoch ein Verführer seyn? Joh. VII. v. 12. Ein Verführer, der das Volk abwendig machet, und verbent den Schoß dem Käyser zu geben, Luc. XXIII. v. 2. da du doch ausdrücklich solchen zugestandest, Matth. XXII. v. 21. Ein Verführer, da du doch die vom Teufel Verführten auf den rechten Weg zu Gott zu kommen, zurecht führtest, dem zu Folge: Ich will das Verirrte wiederbringen. Ezech. XXXIV. v. 16. Anders von dir redet David: Du führst mich auff rechter Strassen. Pl. XXIII. v. 6. O du unverantwortliche Bosheit! *

* Hatte
 Die Juden in Palästina sollen nach dem Tode Jesu an die Synagogen gewisse

Hatte nun Pilatus den ganzen Handel über in allen ihnen gefolget, so war er auch ist nicht contrair, drum giebet er ihnen Wächter, und die stellen sie um Grab! Elende Hüter! Ihr sollet den hüten, welcher der Hüter Israël ist, und weder schläffet noch schlummert. Pl. CXXI. v. 4. Gegen den das ganze Römische Krieges-Volk, wenn es auch vor sein Grab gestellet worden, nichts zu rechnen, denn wie bald hätte er nicht einen Verderber mitten unter sie senden können, vor dessen ausgereckten Schwerdt alle, wenn sie auch 70. tausend Mann starck gewesen, als matte Fliegen dahin gefallen, 2. Sam. XXIV. v. 15. 16. Endlich so versiegelten sie auch den vorgewälzten Stein, umb mehrerer Sicherheit willen, wie etwa der Stein vor die Löwen-Grube, dar ein der Prophet Daniel geworffen, vom Könige Dario, so wohl mit seinem eigenen Ringe, als dem Ringe seiner Gewaltigen versiegelt wurde, diese darumb, daß sonst niemand an Daniel Muthwillen übet, jene deswegen, daß ihn niemand daraus retten sollte, Daniel. VI. v. 17. Sie drückten dar auff ein festes Siegel, das niemand auffmachen sollte, Sir. XXII. v. 33. weil es nicht nur Pilati Siegel, sondern auch des grossen Synedrii, ja gar des Römischen Käyfers mochte gewesen seyn, davor jedermann einen Schey haben sollte, indem die höchste Straffe anderer, sonderlich der Obern Siegel zu erlrecken, darauff stehet. Ja, was noch mehr, wiewohl außser unserm Text, sollen sie gar eine grosse eiserne Kette zur Verwahrung haben vorgezogen, daran ein Schloß gehangen, und ebenmäßig versiegelt. *

Das hat man nun mit Jesu, da Er vom Creuze abgenommen war, noch weiter angefangen.

An

gewisse Persohnen abgesandt haben, welche sie vor der verführerischen Secte, Zweifels ohne seiner Apostel und anderer heimlichen Jünger, so von ihme entstanden waren, solten warnen, sich vorzusehen. Vide Polum ad h. v. 63. p. 649.

* Nicephorus L, I, Hist. Eccl. Cap. 32.

D

Anwendung.

Aus dem nun, was Joseph und Pilatus gethan, die ihn ins Grab gesetzt, und allda verwahret, können wir in der Gewißheit seines zuletzt erfolgten Begräbnisses gestärket werden. Andächtige und Geliebte, gar recht bekennen wir in unsern andern Articul: Ich glaube an Jesum Christum, der gecreuziget, gestorben und begraben, Paulus hat diese Lehre empfangen, daß Jesus gestorben ist vor unsere Sünde und begraben sey, 1. Cor. XV. v. 3. Lyra meldet, daß die Asche vom Brandopffer-Altar aussier der Stadt Jerusalem an einen reinen Ort gebracht worden, aber an dem 3. grossen Fest-Tagen, als Oster- Pfingst- Lauberhütten-Festen auff den Altar liegen blieben. * Jesus hat sich zwar auff den Creuzes-Altar GOTT seinen himmlischen Vater gegeben zur Gabe und Opffer, und unsere Sünde selbst an seinen Leibe auff dem Holze geopffert, da die Zorn-Fiammen Gottes auff und über ihm zusammen schlugen, alleine er ist nicht zu Asche worden, sondern sein heiliger Leib wurde ganz erhalten, ohnedasß ihm ein Bein durffte gebrochen werden, gleichwohl aber blieb er nicht auff den Altare, sondern man nahm ihn an den grossen Versöhnungs-Feste davon ab, und legte ihn in ein rein neu Grab:

Ach wohl uns, und aber wohl! Denn damit hat er unsere Sünde von Grund aus gebüßet, sie samt den Fluch des Gesetzes dahin genommen, hinter sich zurück geworffen, unsere Gräber geheiliget, und sie in sanffte Ruhe-Stätte verwandelt.

Was wollet aber ihr nun mit JESU anfangen Meine Geliebtesten? Ey folget doch denen Vorgängern Joseph und Pilato geistlicher Weise nach. Wickelt ihn in ein rein neu Leinwand, umbschlungen mit dem Bande der Liebe. Welches ist dieses? Euer Herz soll es seyn. O wie siehet das von Natur aus? Wie ein beslecktes Tuch, besleckt mit Sünden wieder das Gewissen, besleckt mit Blut-Schulden, besleckt mit todten Wercken, drums besprengt es zuvor mit Blut aus seiner Seiten gestossen, da wird es rein seyn. Leget ihn in das Grab eures erneuerten Herzens, es muß ein Felsernes seyn, und darinne sich finden diß feste Bekännniß: Du bist JESUS Christus,

* Lucius in seinen Heiligthimern p. 322. No. 85. 88.

der Sohn des lebendigen Gottes, Matth. XVI, v. 16. Der Felsene
Entschluß: Dennach bleib ich stets an dir. Pf. LXXIII, v. 23. Das
eröffne ihn,

Nimm alles, was mein
Zu deiner Belustigung ein.
Mein Herze soll werden
Dein Grabmahl auff Erden!

Legedavor den Stein eines heiligen Lebens, daß er nicht wieder von dir
scheide, bitte Gott, daß er es wolle versiegeln mit dem Heiligen Geiste der
Verheißung, welcher ist das Pfand unseres Erbtes zu unserer Erlösung,
Ephes. I, v. 14. Zur Seite stellen seine heilige Engel, so dich behüten auff
allen deinen Wegen, davor ziehen die dreysache Kette, welche heißet:
Glaube, Liebe, Hoffnung, 1. Cor. XIII, v. 13. mit dem von dir da-
vor gehangenen Schlosse:

IESU, du liegst in der Erd
Als ein Wurm begraben,
Laß mich, wenn ich sterben werd,
Ruh im Grabe haben,
So werd ich, Herr Jesu Christ,
Durch dein Krafft und Wunden,
Dermahleinst, wenn es Zeit ist,
Sicher wieder funden.

IESU, deine Passion ist mir lauter Freude,
Deiner Wunden Kron und Hohn, meines Herzens
Weide,

Meine Seel auff Rosen geht, wenn ich dran gedencke,
In dem Himmel eine Stätt mir deswegen schencke,
Amen.

Hierauff wurde nach der Beichte und Absolution das ordentliche Gebeth an diesem Tage, vom seel. D. Gevern gemacht, verlesen, und folgende Lieder dabey gesungen, nachdem eine halbe Stunde mit allen Glocken vor dem Gottes-Dienste gelautet worden.

1. Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben!
2. Wurde musiciret die Mutete: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor, darunter ein Discantiste den Vers choraliter sange:
Meine Sünd' mich werden kräncken; sehr, - - erhalten.
3. O Welt sieh hier dein Leben.
4. Unter der Predigt: O grosser König ꝛc. biß zum Ende.
5. Nach der Predigt die Mutete: Siehe, der Gerechte stirbt, und niemand ist, der es zu Herzen nimmt.
6. O Traurigkeit, O Herzeleid.
7. Nach dem Seegen aus dem Liebe: Wenn meine Sünd' mich kräncken: Drum sig ich die von Herzen setz und mein Lebenslang ꝛc. biß zum Ende.



Die



Die andere Predigt,

Gehalten Anno 1721. über Marc. XV. 42. ad finem.

Votum.

NACH JESU, dessen Schmerzen
Mir all' mein Heyl erworben,
Komm, ruh' in meinem Herzen,
Das der Sünd' abgestorben.
Laß dir's gefallen, ich will dir
Dein Grab bereiten in mir hier,
So leb' und sterb ich selig. Amen! Amen!!

Præmium.

Sie am ehemals der König in Juda Josia, als er zu Bethel auff
dem dasigen Gottes-Aker sich umsah, und nach dem Grab
be, das ihm vor andern sonderlich in die Augen fiel, die Leute
des Orts fragete: Was das vor ein Grab-Mahl sey, das
er sähe: von ihnen die Antwort: Es ist das Grab des
Mannes Gottes von Juda, der aber ein Prophet war, als
kein welcher? ist, da der Heilige Geist seinen Nahmen beyzusetzen unterlassen,

ungewiß, 2. Reg. XXIII, 17. 18. * So werde ich mit mehrer Gewißheit denen, die da zu wissen verlangen, wovor die Herzen derer gläubigen Christen anzusehen wären? Können zur gewierigen Antwort ertheilen: Sie sind nicht nur Wohnungen und Tempel des heil. Gottes und seines Geistes, 1. Cor. III. v. 16. sondern auch gar Gräber des Mannes Gottes, den Eva die erste Stamm-Mutter den Mann, den Herrn hiesse, Gen. IV. v. 1. und Paulus den Mann, durch welchen Gott den Kreiß des Erdbodens werde richten, Act. XVII. v. 31. Des grossen Propheten, der von Gott erwecket in die Welt kommen sollen, Joh. VI. v. 14. durch den der Herr sein Volk in Gnaden heimgesuchet, Luc. VII. v. 16. Und daß ich ihu bey seinem rechten allem Volcke Heil-bringenden Nahmen nenne, in der über solche gesetzten Auffchrift: Gräber des Mannes Gottes JESU. O wer ist wohl fähig, die Glückseligkeit derer nach Würden zu eröffnen, in derer Herzen als in seinem Grabe Jesus einverleibet? Doch ist mir recht, so sehe ich einen gläubigen Passions-Christen auftreten, und höre aus seinem Munde mir in gewissen Worten diejenige Seeligkeit mit größter Freudigkeit entdecken, zum folgenden Nachspruch mit meinen Lippen:

Hab' ich dich in meinem Herzen,
 Du Brunn aller Gütigkeit,
 So empfind ich keine Schmerzen
 Auch im letzten Kampff und Streit,
 Ich verberge mich in dich,
 Welch Feind kan verletzen mich?
 Wer sich legt in deine Wunden,
 Der hat glücklich überwunden.

Das sind die schönen Lieder-Worte und der letzte Vers des herzhafften Passions-Liedes, vom seel. Hrn. Johanna Hermann abgefasset:

Jesu,

* Unterschiedliche Meynungen von diesem Propheten wie er geheissen, und wer er gewesen, führet in der dem hochseeligen Herrn D. Seligmann gehaltenen Leichen-Predigt und dessen Prælogvio der Herr Hof-Prediger Gleich p. 8. in grosser Menge an.

Jesu, deine tieffe Wunden,
 Deine Ovaal und bitterer Todt/
 Geben mir zu allen Stunden
 Trost in Leib's und Seelen-Noth,
 Fällt mir etwas Arges ein,
 Denck ich stets an deine Pein,
 Die erlaubet meinem Herzen
 Mit der Sünde nicht zu scherzen,

Davon wir mit obigen Worten einen nunmehrigen Beschluß ma-
 chen, Allesamt Geliebte, und durch das theure Blut meines und eu-
 res **J**esu theurer erkauften Seelen, *

Ihme

* Gleichwie etliche Jahre her ein besonderes und zwar nicht so, wie andre,
 bekandtes Passions-Lied zum Eingange derer zu solcher Zeit mir ob-
 liegenden Passions-Predigten, über ieden Evangelisten, so wohl
 Frentags als Sonntags zu Mittage gehalten, um denen Zuhörern
 solche bekannt zu machen erkläret worden, als

Anno 1715. **O** **J**esu Christ, meins Lebens Lichte.

Anno 1716. Wenn meine Sünd' mich kräncken, **O** mein **h**e **J. C.**

Anno 1717. Sey mir tausendmahl gegrüßet, der mich ie u. ie geliebt.
 und: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Anno 1718. **O** Welt sieh' hier dein Leben.

Anno 1719. **J**esu, der du meine Seele hast durch deinen bitteren **T.**

Anno 1720. **J**esu, meines Lebens Leben.

welches sonderlich nach Veranlassung der Passions-Geschichte nach
 dem Matthæo einem danckbaren Passions-Christen dieses zur Lösung
 in den Mund gabe: Tausend, tausendmahl sey dir, liebster **J**esu,
 Danck dafür, und zu beherzigen I. **J**esum, dem er zu dancken
 hätte. II. Die Leidens-Wohlthat, davor er dancken mußte.
 III. Den Danck, wie er ihn aberagen solte.

Also ist bey letzter Passions-Andacht über den Evangel. Marcum obiges
 Herrmannische Lied in Obacht gezogen, und bald ein ganzer Vers,
 bald nur etliche wenige Worte daraus, und so wohl in der Ordnung,
 als

Ihne stellet ein gläubiger Christ diejenige Seeligkeit überaus freudig vor, die er genießet davon und daher, daß er in seinem Herzen, als in seinem Grabe, Jesum haben kan. Hat er selbigen anfänglich Gleichniß-Weise den Brunnen aller Gütigkeit genennet, so redet er auch nach dem von der daher entstehenden und daraus erfolgenden Glückseligkeit. Ja ein solcher ist er. Kein im Tode verkrochener Brunnen, in dem die Tiefe der Gottheit mit nichten versiegen, zu der Zeit, da sein natürlicher Lebens-Brunnen aussen blieben. Er ist im Tode denen Seinigen nicht worden ein Born, der nicht mehr quellen wolte, Jerem. XV. v. 18. sondern ein rechter Heyl-Brunnen, Jes. XII. v. 3. der zwar, wie jene Brunn-Fluß beyhm Curtio, nach dessen Erwehnung solcher war in die Erde gebrochen, aber an einem andern Orte wieder hervor gesprungen; Also auch er, denen verächtlichen Juden das Heyl entzogen, und unter ihnen ins Grab hinunter gebrochen, aber hernachmahls mit lauter süßen Wasser unter seinen Jüngern hervor gepollen, und auch nach dem denen armen Heyden, durch die verborgenen Röhren und Canäle derer Apostel, in dem mehr als Honigsüß fließenden Evangelio, zu ihrer Seelen-Erquickung, entgegen geschossen. Hat er nicht bey dem Jacobs-Brunnen jenes Samaritanische Weib auff nichts anders verkröset, als sie durch seine Gnaden-Strohme so eindringend zu laben, daß sie sich von selbst, des bißher von ihr mit grosser Müh und Fleiß beschwerlich-geschöpfften natürlichen Wassers, nach dem sie steten Durst bald nach dessen leidlichen Genuß behielte, willig begeben würde? Wer da trinken wird des Wassers, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben

als außer derselben zum Praeloquio erwehlet, und dasselbe zum Thematate des Vortrags aus dem ordentlichen Texte angewendet worden. Über dasselbe hat zwar Herr D. Görze zu Libeck gewisse Betrachtungen abgefasset, wie solche in seinen 1720. edirten Gottgeheiligten Passions- und Buß-Stunden mit enthalten, alleine weil ers nach dem Niedersächsischen Lieder-Kern ausgearbeitet, darinne es gänzlich verändert zu lesen, und am wenigsten mit dem hier eingeführten Dresdnischen Gesang-Buche accordirt, sondern discrepant ist, als geben sie einem wenig, ja keine Bey-Hülffe.

ben
IV.
ihm
folge
mit t
Jes
Gna
sen b
Füll
jener
schöp
nom
wer
was
entf
aus
fer b
tirk
ihm
fern
Job

den
Zer
III.
wä
wol
gen
bill

ben quillet; War das nicht eine herrliche Versicherung seiner an sie? Joh. IV. v. 14. Er die lebendige Quelle! Jerem. II. v. 13. Allermassen ja aus ihm die Gnade und Güte Gottes, so in Adam vor ihm und seinem Nachfolgern, dem gesammten Menschlichen Geschlechte ganz verlohren, wieder mit reichen Ueberfluß entsprungen, denn die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, Joh. I. v. 17. Ja es entspringet aus ihm die Gnade der Rechtfertigung, 2. Cor. V. v. 21. Und die mehret sich dermassen bey und gegen die Gläubigen, daß sie bisz ans Ende der Welt in ihrer Fülle gegen alle und jedwede wird zureichen, ja sich mehren noch mehr, als jener Brunn in Syraculen, der da ie mehr qualle, ie mehr Leute daraus schöpfften, denn aus seiner Gnaden-Fülle haben alle vor uns Lebende genommen, Gnade um Gnade, und die bisz ans Ende der Welt Lebenden, werden aus diesen Reichthum sich der Gnüge erholen können, so wenig es uns die wir iest leben, daran jemahls gebricht, Joh. I. v. 16. * Aus ihm entstehet die Gnade des leiblichen, geistlichen und ewigen Lebens, besser als aus jenen Brunnen in Sicilien, alldieweil solcher mit dem unter seinen Wasser bey sich führenden verborgenen Gift denen draus Trinkenden das natürliche Leben raubete, ** da er doch das leibliche Leben erhält, denn in ihm leben, weben und sind wir, Act. XVII. Sein Aufsehen bewahret unsern Odem, Job. X. v. 12. Das Geistliche mehret, und das Ewige giebet, Job. X.

Denn
Der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen,
Gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.

Diesen Jesum nun hat ein frommer Christ in seinen Herzen, durch den Glauben, mit dessen Seilen er ihm in sein Herz verstricket, nach dem Zeugniß des Apostels, und seinen herglichen Wunsch an die Epheser, Cap. III. v. 17. und zwar also, daß er nicht allein Gnadenreich bey ihm gegenwärtig ist, sondern auch so gar wesentlich sich mit ihnen vereiniget, in ihnen wohnet, und in ihnen wandelt, Apoc. XXI. v. 3. 2. Cor. VI. v. 16. Viel gewisser und untrüglicher kan ein gläubiger Christ sprechen, als die Eva, die bildete sich ein, sie hätte den Mann den Herrn, hatte auch ein wesentliches Kind

* Plinius l. 31. Hist. II. c. 1.

** Vogel im Physical. Zeit-Vertreib Cent, II, p. 292.

Kind unter ihren Herzen, aber es war nicht der andere Adam, sondern des ersten Adams sündliches Ebenbild, allein viel gewisser er: Ich habe den Mann, den Herrn, Genes. IV. v. 1. Ist es zwar in dieser Menschlichen Schwachheit unmöglich, diese hohe Sache, daß Jesus so wesentlich in ihnen, zu beschreiben und deutlich zu entdecken, so ist es dennoch wahr und gewiß, allermaßen die innerliche Empfindung des Herzens davon zeigt. Denn so wenig mir eine schwangere Mutter kan sagen und beschreiben, wie die unter ihrem Herzen sich findende Leibes-Frucht, liege oder situiret sey, gleichwohl wird sie doch aus der Fühlung und Empfindung derselben davon vergewissert; Also lassen die geistlichen und hohen Regungen des Herzens, einen gläubigen Christen an der würcklichen Anwesenheit seines Jesu in ihm, nicht zweiffeln, ob es ihm schon an dem deutlichen Ausdruck der Beschreibung mangelt. Gehet man nicht jezweilen bey einer irdischen Wohnung oder auch wohl Königl. Burg vorbei, man siehet den eigentlichen Herrn und Besizer desselbigen nicht mit Augen und doch wohnet er würcklich darinnen, denn es erhellet aus denen darinnen von ihm vorgenomemen lebhaftten Handthierungen? Und lässet es sich auch nicht sicher glauben, daß Jesus in denen Herzen derer Gläubigen würcklich und wesentlich ist, so wohl durch sein Licht und Wort, aus ihnen sich sehen und hören lässet, ob schon das äußerliche Menschen-Auge diesen Herrn der Herrlichkeit nicht zu sehen bekömmet? Allerdings, denn warum hätte Petrus seinen gläubigen Zuhörern granuliret, daß sie der Göttlichen Natur theilhaftig würden? 2. Petr. I. v. 4. Wenn sie nun den haben,

So kan fürwahr
Ihnen ganz und gar
Weder Todt noch Teuffel schaden.

Denn mit Christo gehen sie allen ihren geistlichen Feinden muthig entgegen, und troset auff den, so sie bey sich haben, denn der in ihnen ist, ist grösser, denn der in der Welt ist, 1. Joh. IV. v. 4. Unsere Lieder, Worte drücken den freudigen Muth eines sothanen Christens aus:

Hab

Hab ich dich in meinem Herzen,
 So empfind ich keine Schmerzen.
 Ich verberge mich in dich,
 Welch Feind kan verletzen mich?
 Wer sich legt in deine Wunden,
 Der hat glücklich überwunden.

Er empfindet keine Schmerzen der Seelen und des Gewissens von denen vorübergängigen Sünden, welche da als ein Schwerdt schmerzhafft die Seele verwunden, denn Jesus giebt das gewisseste Heil-Pflaster seiner Gerechtigkeit, als der in ihnen wohnende Arzt. Wenn ein Mensch das Grab einer sonst liebgehaltenen Person in der Nähe hat, also daß ers öfters zu sehen bekömmt, so wird gewiß der durch sein unvermuthetes Absterben verursachte Schmerz immer neuer, die geschlagene Wunde blutender, der Thränen-Bach quellender, die Betrübniß grösser, so oft als er bey denselbigen oft wieder Willen vorbeÿ gehen muß, welches die wehmüthigert Eltern, wenn sie die Gräber ihrer liebgewesenen Kinder, die redlichen Wittben, so oft sie die Gräber ihrer werthbesten Ehe-Gatten, die treuen Kinder, wann sie die Gräber ihrer geliebtesten Eltern einst ansichtig worden, wo anders nicht mehr als Stoische Unempfindlichkeit ihnen beywohnet, empfunden zu haben gestehen müssen. Siengen nicht Jesu selbst die Augen über, da er das Grab, in welchen sein liebster Lazarus lag, ansichtig wurde, Joh. II. v. 35. 36. Allein der in ihren Herzen liegende Jesus lindert allen Schmerz der Seelen, welchen das Schwerdt des Zorns Gottes, und die Pfeile des Gewissens verursacht haben. Wie bald verlorh sich nicht bey dem Herzen Davids, der durch seine schwere Sünden ihm zugezogene Schmerz, so bald der Geist Gottes durch den Nathan ein solches Trost-Pflaster auflegen ließ, dessen herrlichstes Ingrediens das Blut und Todt des HErrn Messia: war, wie kunte er nachdem aus eigener Erfahrung nicht diese Wohlthat rühmen: Der HErr heilet, die zubrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen, Pf. CXLVII. v. 3. Er wird von keinem Feind verletzt. Diejenigen Derter oder Plätze, wo auch derer Großen und Vornehmen der Welt ihre abgelebten Leiber hingebacht, werden öfters gar schlecht von dem wütenden Feinde verschonet, seine Kriegerische Wuth machet

chet gar keinen Respect vor denen selbst, vielweniger verfähret er mit denen
 Einwohnern erträglich. Wissen nicht die Geschicht-Bücher dergleichen
 Verfahren, so wohl von dem verschwenderischen Herode, als auch dessen
 Vorfahren den Hircano, aller Welt zu vermeiden? Eröffnete nicht dieser
 des Königes Davids Begräbniß ohn alles Bedenken, und raubete daraus,
 nur seinen Geizes-Hunger zu sättigen, auff die 3000 Talent Silbers?
 Und that es ihm nicht Herodes nach, so einen glühenden Schmuck daraus
 davon trug? Welche Wuth aber der gerechte Gott länger nicht dulden
 konte, sondern, da sie auch so gar Davids und Salomonis heilige Gebeine
 selbst, stöhrten und berauben wolten, durch ein aus dem Grabe herausfah-
 rendes Feuer, zwey von denen Anwesenden, zum größten Schrecken und Zu-
 rückprallen des Königes, getödtet. Was der Griechische Kaiser Alexius
 Angelus an des Grossen Constantini Grabe vor Schaden verübet, und das
 aus lauter unverantwortlicher Geld-Begierde, so aber von denen ihm zuvor-
 Kommenden, und dasselbe Grab spohrenden Dieben verhindert, ohn alle
 Würckung war, belehren die Geschichte * Ein seltenes Exempel, welches
 Alphonfus der Vte, König in Neapolis, an die Hand giebt, der hatte vor des
 Ciceronis Grab zu Cajeta solchen Respect, daß, ehe er dieses verstöhrten wol-
 te, er lieber die ganze Belagerung auffhub, und da blieben dann seinetwegen
 die Einwohner des Orts weiter unverunruhiget. ** Aber an die Herzen
 darff sich kein feindseliger Teuffel wagen, noch sie verletzen, in denen Je-
 sus, als in seinen Grabe ruhet, er muß bey ihnen vorübergehen, und sie un-
 geschlagen lassen, weil sein theures Blut dieselbigen befärbet, wie ehemahls
 der Bürg-Engel bey denen Iraelitischen Häusern, denn Gott ist bey ih-
 nen drinnen, darum werden sie wohl bleiben, Pf. XLVI. v. 6. Sie führen
 zur Uberschrift: Christus in nobis, quis contra nos? Wer will verdam-
 men? Christus ist hier, der gestorben ist! Rom. VIII. v 34. Er kan glük-
 lich überwinden. Da vormahls der Schwedische König Gustavus Adol-
 phus in Sachsen, ohnweit Leipzig, bey Lützen Anno 1632. sein Grab fande,
 das ist, starbe, da er zuvor in dem bißigen Gesecht von einer Kugel an sei-
 nem linken Arm zerschmettert, sich verblutet hatte, unter Mörderischen
 Hän-

* Adami Deliciae Evangel. Part IV. p. 1367.

** Hübn. Histor. Fragen, Part. III, pag. 49f.

Händen, so konnten dennoch seine Soldaten nicht den Kürzern ziehen, sondern überwandten die Kaiserliche Armee glücklich, welches Krieges-Glück einige Papisten und sonderlich der Frankos Gaffarelli, gewissen Abergläubischen Charactern auff des verstorbenen Prinzens Degen-Klinge befindlich, jedoch ganz falsch beymessen. Die bey seinem Begräbniß geprägte Schan-Münze gratulirete gleichsam seinen Soldaten zu dem Siege, auch nach seinen Tode erhalten: Also:

*Stans: Acie pugnans: Vincens: Moriensq; triumphat. **

Dagegen mußten vor einigen Jahren die Schwedischen Trouppen in Norwegen über Haß und Kopff einpacken, nachdem der letzte König Carol. XII. wie iederman sich dessen noch erinnert, in denen Trenchéen vor Friedrichshall erschossen sein Grab finden sollte. Aber weit muthiger siegen sie über die Feinde mit Jesu, dem Fürsten des Lebens, in ihnen, ihr Glaube an ihn ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. V. 4. Ihr Glaube das Schild, damit sie auslöschten alle feurige Pfeile des Bösewichts, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten. Eph. VI, 13.

Höl, Teuffel, Todt, die Welt und Sünd,
Ihnen nichts mehr können schaden,
Bey dir, o HErr, ich Rettung find,
Ich tröst mich deiner Gnaden.
Dein einiger Sohn aus Lieb und Huld
Für mich bezahlt hat alle Schuld.

Applicatio.

Liebten Freunde! Wer siehet nicht aus diesen jetzt angeführten zugleich dasjenige Absehen, so ich bey dieser Jesu zu Ehren angestellten Gedächtniß-Predigt, welche da heut vor dem Jahre ihren Anfang, Gott wohlgefällig, auff besondere Veranlassung, wie aus voriger Predigt erhellet, genommen, in gegenwärtiger Vesper-Stunde mit vorgeziet habe. Jederman helffe mir Gottes Gnade und seines heiligen Geistes Beystand erbit-

E 3

* Zieglers tägl. Schau-Platz der Zeit, pag. 1325.

bitten, in einem auff Christi Blut und Todt sich gründenden andächtigen
 B. u. singe aber zuvor das bekannte Begräbniß-Lied : O Traurigkeit! O
 Herzeleid! ist das nicht zu beklagen, Gott des Vaters einigs Kind, wird ins
 Grab getragen!

TEXTUS.

Marc. XV, 42. - 47.

Nad am Abend, dieweiles der Rüsttag war, welcher
 ist der Vor-Sabbath/kam Joseph von Arimathia,
 ein ehrbarer Rathsherr/ welcher auch auff das Reich
 Gottes wartete/der wagets/ und gieng hinein zu Pi-
 lato/und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber
 verwunderte sich, daßer schon todt war. Und rieß
 dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben
 wäre? Und als ers erkundet von dem Hauptmann,
 gab er Joseph den Leichnam. Und er kaufte ein Lein-
 wad, und wickelte ihn in die Leinwad, und legte ihn in
 ein Grab, das war in einen Fels gehauen, und wälzte
 einen Stein für des Grabes Thür. Aber Maria Mag-
 dalena, und Maria Joses, schaueten zu, woer hingeleget
 ward.

Exordium.

Wus eines, nicht nur um die gelehrte Welt, sondern auch um die reine
 Evangelische Kirche, sehr wohl verdient-gewordenen seel. Lehrers
 Schriften,* weiß ich von denen alten Vorfahren, einen besondern

* Caspar Neumann in seinen Trauer-Neden, pag. 781.

Gebr
 wärc
 über
 haben
 haßti
 wann
 und
 ihnen
 könne
 zeit b
 solche
 Tum

S

siehe,
 der
 men,
 get r
 Leich
 auff
 verre
 Mich
 Cern
 nam
 wür
 ihn
 ligke

*

Gebrauch, der darauff ankam, daß sie denen Verstorbenen, deren Leiber nicht würcklich zu haben stunden, zum wenigsten ein leeres Grab gebauet, und darzüber die Nahmen derer geschrieben, vor welche sie gemacht, also das Ansehen haben sollten, als verwahrten sie ihre abgelebten Leiber, würcklich und wahrhaftig, und nannten sie mit einem Worte Cœnotaphia. Es kan seyn, daß wann die Personen auswärtig verunglücket, ihre Körper entweder von Feuer und Wasser die Verwesung erhalten, oder sie sind anderwärts ausserhalb ihnen begraben worden, und dannhero dererselben nicht habhaft werden können, sie aus besonderer Liebe und Hochachtung gegen solche vielleicht allzeit hochverdiente Leute, ihnen zu Ehren, ihr Andencken zu verewigen, ein solches Grabmahl bauen wollen. Aus diesen Ursachen hießen sie auch solche Tumulus honorarios, Ehren-Hügel. *

Applicatio.

SEine Geliebtesten! Mit nichten hatte Joseph von Arimathia einen dergleichen abwesenden Körper zu Jerusalem ein Grab auffrichten, sondern solches vor sich selbst bey Zeiten machen lassen; Und siehe, es hat die Ehre, daß es von Jesu, dem am Creutz verstorbenen Könige der Juden, zuerst eingeweyhet wird, allermaßen er nicht seinen blossen Nahmen, wie er von Pilato gangrecht über das Creutz zu seinem Haupte gesetzt wurde, 7NR7. darüber gezeichnet, sondern in dasselbe seinen heiligen Leichnam, wie er am Abend vom Creuze abgenommen ward, gelegt, worauff es durch einen sehr grossen Stein, als auch darzu gestellten Hüttern verwahret wurde. Dis alles besaget der ietzt verlesene Begräbniß-Text. Mich aber düncket, es sind die Herzen aller Gläubigen mehr denn solche Cœnotaphia. Gene waren nur leere Gräber, so einen abwesenden Leichnam bedeuteten, diese aber mit nichten solche. Alldieweil Jesus ihnen würcklich einverleibet, iedoch nicht nach seinem abgelebten Leichnam, wie ihn Josephs Grab damals in sich fassete, sondern als der Herr der Herrlichkeit, als der Hohe und Erhabene, der in der Höhe und im Heiligthum wohet

* Idem Neumann in Part. I. pag. 326, No. 3. der 4ten Abtheilung seiner gesammelten Früchte.

wohnet, und bedenken, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, Esa. LVII. v. 15. Sind ihre Herzen so beschaffen, und sie lassen sich äusserst angelegen seyn, so können sie in der That solche werden, aber auch bleiben, woferne sie behörige Sorgfalt davor tragen. Nichts anders werde ich demnach zu weiterer Fortsetzung ichtiger Andacht, nach Gelegenheit des Textes E. L. vorstellen, als:

Der Christen Herzen, als herrliche Cænota-
phia und geistliche Gräber Jesu, mit der U-
berschrift: Jesus, und dieser Erklärung:
Der Mann Gottes von Juda.

Wir sollen vernehmen

1. Wie es anzufangen, wenn sie solche werden wollen.
2. Wie sie beschaffen seyn müssen, daß sie solche werden können.
3. Wie sie sich dabey zu verhalten, damit sie solche bleiben sollen.

Ach Jesu du, mein Hülf und Ruh,
Ich bitte dich mit Thränen,
Hülf, daß ich mich biß ins Grab
Nach dir möge sehnen. Denn
Mein Lebtag will ich dich,
Aus meinem Sinn nicht lassen,
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebes-Arm'n umfassen;
Du solt seyn meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,

Colt

Solt du mein Herz bleiben,
 Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
 Hiermit zu deinem Eigenthum,
 Beständiglich verschreiben. Amen.

Tractatio.

Bey der Betrachtung derer Herzen der Christen, als geistlicher Gräber Jesu, fällt zu bemerken vor

I. Wie sie es anzustellen/wenn sie solche werden wollen?

Sie lernen es dem Joseph in tezt verlesenen Texte ab. Ey lieber, wie stellte er sich dabey an? Wolte er, daß der verschiedene Jesus in sein Grab durffte geleyet werden, so muste er nicht allgemeiner Sorgfalt, die er nicht sparte, nicht nur um ihn, sich seiner zu bemächtigen, bitten, sondern auch nach erhaltener Erlaubniß ihn nehmen, und darein legen.

Derjenige, von dem sie sothanes ablernen können, ward genennet Joseph: Ein Joseph besorgte ihn, als ein kleines von Mutterleibe gebornes Kind, daß er in finstern Stall zu Bethlehem nur einen Raum zum Auffenthalt erhielt, und da derselbe als sein sonst unermüdeter Pflege-Vater zweifels frey mit Tode indes war abgegangen, welches daher abzunehmen, weil er seine Mutter dem Johanni zu seiner Vorsorge und Vertheidigung anbefahl: Siehe, das ist deine Mutter, Joh. XIX, 27. Siehe, so erweckte der allweise Gott einen andern, der ihn vom Creuze zur Ruhe in ein Grab bringen mochte. Erbarmungs-würdiger Heyland! Du warest weit unglückseliger denn die Vögel des Himmels, und die Füchse auff Erden, jene haben Nester, und diese Gruben, du aber nicht ein eigenes Räumlein, vermöge des Standes der tieffsten Erniedrigung, darinne du dich aller Dinge gänglich begabest, wo du dein theures Haupt nach deiner Geburth, als auch deinen Creuzes-Tode hinlegen kuntest, wann nicht Josephs Gürtigkeit ein Mittel getroffen hätte. Selbiger hielt sich aniesz zu Jerusalem wesentlich auff, als ein allda angefassener reicher Mann, bürtig von Arimatthia,

§ nur

nur 4. Meilen von Jerusalem entlegen. Bedeutet Joseph einen Zuneh-
menden, so nahm er auch zu an weltlichen Güthern, die ihm Gott zuwarff
recht häufig, denn seinen Freunden giebt er schlaffend, K. CXXVII. Sie
nehmen zu mit rechtmäßig erworbenen Güthern, besser denn die Gottlo-
sen, die sich nur mit dem, Jesu und seinen Gliedmaassen, mit Gewalt vom
Leibe gerissenen Purpur-Mantel, zeitlicher Haabe, ungewissenhaft bereichern,
denen es aber nicht zum Schmeer gedehet, denn sie drücken die Seuffzer
und Klagen mancher armen von ihnen gepreßten Menschen, alleine mit sol-
chen fremden Federn war Joseph nicht geschmückt. Er hielt sich da auff
als ein geehret und angesehener Mann. Marcus heisset ihn einen Raths-
Herrn, ja zu seiner mehrerern Ränntlichkeit einen erbarn Raths-Herrn.
Das nimmt ihn wegen seiner guten Auffführung von vielen andern uner-
barn seines gleichen aus, die unerbare Worte in dem gemeinen Umgange
mit andern von sich geifern, unerbare und ihren Personen unanständige
Handthierungen treiben, und dabei leyder! nicht wissen wollen, daß der
gemeine Mann auff sie Acht hat, sich an ihren unerbarn Wandel ärgert,
auch nicht selten zum Behuff sein unerbares Leben mit ihren beschöniget.
Es bedeutet ja das Griechische *σοφιστων* einen honetten wohlgestitteten
Menschen, der wegen seiner angenehmen und lieblichen Leibes-Gestalt sich
so auffzuführen weiß, daß er bey ieder mann lieb und werth gehalten werde,
und daß dieses erfolgen könne, seine von Natur sündlichen unordentlichen
Neigungen, bestmöglichst zu bemeistern weiß. *

Dergleichen Concept muß man sich auch von dem erbarn Joseph ma-
chen. Denn der wuste bey aler Gelegenheit den Affect des Zornes, Geiz-
hes, Ehrsucht welche sonst dergleichen Personen häufig blicken lassen,
recht wohl zu mäßigen. Es will zwar Calaubonus ihn vor keinen Raths-
Herren passiren lassen, weilen allda der Titul *βουλευτης* nicht bräuchlich
gewesen, sondern giebt ihn vor einen Decurionem Arimathzaensem aus, der
in seiner Geburts-Stadt zu Arimathia ein Mitt-Glied des alldasigen
Raths-Collegii abgegeben, und nur jetzt von dar nach Jerusalem auff
Oster-Fest gekommen wäre. **

Alleis

* Leich. Crit. Sac. pag. 298.

** Misander Delic. Paul. ad Marc. Cap. XV, 43. p. 850.

Alleine dieses letztere ist nicht einräumen, denn es heist ja nicht im Texte: Da kam von Arimathia Joseph, sondern: Da kam Joseph von Arimathia, zwischen welcher doppelten Redens-Art ein merklicher Unterschied, denn wo jenes wäre, würde es seine Wohnstatt von dannen erieso gekommen, anzeigen; Da aber dieses ist, so deutets nur seinen Geburts-Ort an, von dannen er aber nach Jerusalem sich gewendet: Obiges anlangende, so ist es von gelehrten Männern erwiesen worden, daß das Wort zu Jerusalem auch im Brauche, dadurch einen weltlichen und nicht geistlichen Raths-Herrn zu bemerken, iederzeit gewesen. *

Gewisslich ein frommer und Gottsfürchtiger Mann, denn er wartete auff das Reich Gottes. In seinen Herzen war die üble Meynung von einem irdischen Reiche nicht eingerissen, sondern er gläubete festiglich, daß durch des Herrn Mesia Ankunft geistliches Gnaden- und ewiges Ehrenreich werde auffgerichtet werden, deren jenes der gecreuzigte Jesus durch die Predigt des Evangelii bald würde anfangen lassen, darinnen denen gläubigen Gliedmassen Gnade und Vergebung der Sünden wiederfahren, dieses aber denen Gesegneten seines Vaters zum Erbe und Belohnung ihres Glaubens austheilen. Wiewohl es auch seyn mag, daß er als ein Gliedmaß des Gnaden-Reiches nur das ewige Reich, dahin er durch einen seligen Todt gelangen würde, dem er stündlich vermuthete, wie das von ihm zeitig bereitete Grab belehret, sehnlich erwartete, und daher bey ungezweifelter Zuversicht alle Marter und Pein hier in der Welt annoch ausgestanden. **

Und nun, wie fängt er es an, daß er den Leichnam Jesu am Creuze verschieden, habhaft wird? Er bath um ihn, er nahm auch ihn! Pilatus der Land-Pfeger hatte Macht ihme die Erlaubniß zu geben, sich des Leichnams Jesu zu bemächtigen, und weil Joseph wuste, daß die Unselbthäter nicht eher als bis am Abend durfften abgenommen werden, und auch nicht länger am Creuze hangen bleiben, als kömmt er zu ihm in sein Nicht-Haus, doch ohne alle Beyforge, wie die andern Juden meyneten, und dahero sein

F 2

Haus

* Lightfoot Hor. Hebr. in Marc. XV, 43. p. 1670.

** Misander Loc. cit. pag. 860. & Thomæ Ittigs Spiegel der Frömmigkeit. p. 682.

Haus nicht betreten wolten, etwa allda unrein zu werden, denn mit dieser Handlung verſündigte er ſich nicht. Er gieng zu ihm, ey wie wunderlich? Ein erbarer Raths-Herr, zu einem ungerechten Richter, ein frommer Jude, zu einen gottloſen Heyden, ein Jünger Jeſu, zu einen Mörder Jeſu. Er gieng zu ihm, ey wie mutbig? Leib und Leben wagte er, denn das koſtete die, ſo von denen Römern betreten wurden, einen abgethanen Ubelthäter, ſonderlich Majestät-Schänder, zum ehrliehen Begräbniß loß zu bitten. Wie aber geringe Leute ſich wagen vor großer Herren Angeſicht zu treten, von ihnen etwas zu bitten, wenn ſie ſonderlich ihrer mehrmahligen Gnade verſichert ſeyn. Eben ſo wagte es auch Joſeph im Nahmen Gottes, den Pilatum um den Leichnam Jeſu zu bitten, denn er wußte, wie gnädig er bey ſeinem Leben mit ihm wollen verfahren, ja ihn gar auff freyen Fuß ſtellen, wann nicht das ungeſtüme Volk ſo harte auff ihn loß gedrunge. Als nun Joſeph ſeine Bitte ſehr inſtändig und beweglich eingerichtet, beſage des Griechiſchen Wortes im Texte, auch Pilatus darneben, vor dem unters Creuz zur Wache beſtellten Hauptmanne vernommen, daß er ſchon, da er ſich noch nicht eingebildet hatte, indem die Creuzes-Wein *lentum mortis genus*, und einen langweiligen Todt verursachete, ſeinen Geiſt auffgegeben, ſo gab er ihm über deſſen Leichnam nunmehr Gewalt, und was Wunder, wann er ſo glücklich ſeiner Bitte gewähret, ungeſäumt, ſammt noch einen Gehirffen, deſſen Marthaus gedencket, ihn vom Creuz begierig herab nahm, und in ſein Grab verwahrlich legte?

Sollen nur, Meine Liebſten! die Gläubigen auch ſo glücklich ſeyn, daß ſie Jeſum in das Grab ihres Herzens bekommen, ſo dürfen ſie mit nichten das verſäumen, und hinten an ſetzen, was ihnen dieſe Sache befördern kan. Sie wenden ſich in Arbeit zu keinen irdiſchen Pilato, ſondern zu Gott ihren himmliſchen Vater, und bitten denſelbigen, daß er ihnen ſeinen geliebteſten Sohn in ihr Herz geben wolle. Sie beugen ihre Knie gegen den Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß er ihnen gebe, Chriſtum zu wohnen in ihren Herzen, und darinne eingewurzelt und gegründet zu ſeyn, Ephes. III, 17. Diß Unternehmen bringet ihnen keine Gefahr Leibes und Lebens, wohl aber dieſes vielmehr, wann ſie ihn nicht achten, ſondern fahren laſſen. Das wagen ſie um ſo viel freudiger,
ic

sie gewisser sie sind, daß ihnen ihr himmlischer Vater nichts abschlagen wer-
 de noch wolle, warum sie ihn bitten, aus des Heilandes Worten selbst:
 So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen, so wird
 ers euch geben, Joh. XIV, 23. So irdische Väter ihren Kindern zeitliche
 gute Gaben geben, noch vielweniger könne er seinen Sohn, als die aller-
 vollkommenste Gabe ihnen verweigern; Der den Heil. Geist allen denen,
 die ihn darum bitten, in das Herz giebet, der könne ihnen auch seinen Sohn
 unmöglich versagen, Marth. VII, 11. Seiner unendlichen Vater-Liebe sind
 sie vergewissert, denn hat er aus Lieb derselbigen seinen Sohn in die Welt
 gesandt, darinnen er von denen wenigsten angenommen, sondern vielmehr
 verworffen, darinnen er übel gehalten, verfolgt, verspottet, gezeuget und
 getödtet worden, Joh. III, 16. I. Joh. IV, 9. so wird er ja auch nach dersel-
 ben ihn in ihr Herz geben, allwo er seine Ruhe und Wohnung haben kan.
 Sie gehen nicht zu der Maria, durch die etwa bey ihm vorbittlich diese Gnade
 seiner Ankunfft zu ihnen befördern zu lassen, sondern sogleich zu dem Für-
 sten des Lebens selbst, zu ihm als den Gnaden-Stuhl, daß er doch sich in ihr
 Herz wolle niederlassen. Sie bitten ihn den wahren Eleazar, den rechten
 auserwehltten Knecht Gottes, der durch sein Leiden und Sterben an denen
 gläubigen Seelen, seinem himmlischen Vater eine reine durch sein Blut von
 dem Sünden-Anflath abgewaschene unbefleckte Braut zugeführet, wie dort
 Laban den Knecht Abrahams: Komm herein du Geseegneter des HErrn,
 Genes. XXIV, 31. Oder wie Abraham selbst dem HErrn Mesia, so ihm in
 Gestalt eines Engels erschiene, begierig entgegen lieff, und auff das de-
 mützigste ihn ansprach: HErr gehe nicht für deinen Knecht über, Genes.
 XVIII, 3. Da greiffen sie denn mit ihrer Glaubens-Hand nach ihm, fassen
 ihn, halten ihn, und bringen ihn in die Kammer ihres Herzens, weil ihn
 ihre Seele liebet, Cantic. III, 3.4. Wie ihn Simeon in Tempel gleichsam
 von den Händen seiner Mutter und Pflege-Vaters, von welchen er dahin
 gebracht worden, als ein Kind auff und in seine Arme nahm, so nehmen sie
 ihn herab vom Creuze, und legen ihn in ihr Herz, Luc. II, 28. Da brauchet
 es keiner erlaubten Vergünstigung, denn je hefftiger ein Gläubiger nach ihm
 thut, je lieber ist ihm, je wohlgefälliger Gott selbst, dem es eine Freude,
 wenn dem Himmelreiche Gewalt angethan wird, und es unter denen
 Gläubigen lauter Jacobiten giebt, die mit Jesu dem Gott-Mensch unter

den Entschluß ringen: Ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn, Gen. XXXII, 26. Dort wurde auch in die Bundes-Lade nechst den zwey Tafeln des Gesetzes, sammt den Manna, auch die Ruthe Aarons beygelegt; Nicht weniger legen die Gläubigen ihren Heyland, als den Gott-Menschen, bey dessen Göttlicher und Menschlicher Natur, eine weit unzertrennlichere Vereinigung geschehen, ja noch weit fester, als etwa zwey Tafeln in einander gefüget sind; ihn das himmlische Manna, das Brodt des Lebens, das vom Himmel hernieder kommen, und der Welt das Leben giebt, Joh. VI, 32. 33. 35. ihn, als die rechte Aarons-Ruthe, die Ruthe aus durren Erdreich, Esa. LIII, 2. Die aufgegangene Ruthe aus dem Stamm Isai, Esa. XI, 1. die am Creuze verdorrete, alleine in der Oster-Nacht so herrlich auff einmahl wieder ausschlug, und die süßesten Mandel-Früchte des Friedens brachte, in die geheiligte Lade ihres Herzens, von denen heist es: Siehe da eine Hütte Gottes bey denen Menschen, er wohnet in ihnen, Offenbahr. Joh. XXI, 3. so unermüdet bitten sie um ihn, so Morgends als Abends, nach dem Vorsatz Davids: Ich will zu Gott ruffen, des Abends, Morgends und Mittags will ich klagen und heulen, so wird er meine Stimme hören, Ps. LV, v. 17. 18. so begierig greiffen sie nach ihm, so feste halten sie ihn. Und ja wenn der in ihr Herz als in sein Grab sich leget, siehe! so gehet als denn erstlich der rechte Seelen-Sabbath an, und das Herz wird ruhig, nach dem es zuvor einen ungestümen Meere gleich gewesen, da die bösen Gewissens-Wellen sich erhoben; Da müssen die sich zuvor untereinander verflangenden Gedanken stille werden, und sich legen, auff seinen kräftigen Einspruch: Was betrübst du dich liebe Seele, und bist so unruhig in dir? Hare auff Gott, denn er ist deines Angesichtes Hülf und dein Gott, Ps. XLII, 12. Wann er bey allen wunderbahren Führungen ihnen zuruffet: Seyd stille, und erkennet daß ich Gott bin, Ps. XLVI, 11. so antworten sie ihm durch die That der stillen Gelassenheit: Ich will schweigen und meinen Mund nicht auffthun, du wirst wohl machen, Ps. XXXIX, 11. Haben sie ihn in den Grabe ihres Herzens, siehe! so nimmt der innerliche Mensch ie mehr und mehr zu! Man hat vorgegeben, es wüchse das Herz eines Menschen alle Jahr um 2. Oventlein bis ins funffzigste, hernach nehme es ab. * Die Herren Medici mögen es untersuchen wie weit es wahr.

Ziel

* Neumeister in seinen Neuen Menschen. pag. 231.

Vielmehr stehet zu behaupten, daß nachdem Jesus in denen Gläubigen, der innerliche Mensch des Herzens nimmer ab, wohl aber zunimmt, und je länger sie leben, immer völliger wird. Er nimmt zu an der Erkenntniß Gottes, Coloss. I, 11. in der Lehre, Prov. IX, 9. an Weißheit und Gnade bey Gott, Luc. II, 52. in der Gottesfurcht wie Tobias, Cap. XIV, 4. im Werke der Gottseligkeit, 1. Cor. XV, 8. in der Liebe gegen andere, 2. Thess. I, 3. Das Grab einer Frauen in Schottland soll verursachen, daß, wenn eine Frauens-Person darauff getreten, sie alsobald unfruchtbar worden, und auch gebie^{en}. * Hingegen läßet Jesus die Gläubigen nicht unfruchtbar seyn, sondern machet sie fruchtbar, Es. LV, 10. Der in ihrem geheiligten Herzens-Acker liegende edle Saame, schaffet, daß sie hundertfältige Früchte tragen in Gedult, Luc. XVIII, 15.

Siehe da wächst ihnen große Ehre und Hobeit für andern zu!
 Wo an einen Orte sonderlich der Geringe und sonst nicht so sehr berühmt ist, die Großen der Welt nach ihrem Ableben ihre Leiber hinlegen lassen, so ist es eine Ehre vor solchem, und er wird dadurch auch auswärtig berühmt. Ist nicht deswegen der Ort Rottschild aus Dänemark bekannt, weil er die entseelten Königlichen Leiber verwahret? Machet nicht die sonst bekannte Berg-Stadt Freyberg das vortrefflich sich allda findende Begräbniß derer Glorwürdigsten Churfürsten von Sachsen, auch bey denen Auswärtigen noch berühmter? Und wer wüßte viel von dem ohnweit Torgau gelegenen Lichtenburg, wenn es nicht zwey entseelte Körper, so wohl Ihrer Hobeit der Königl. Frau Mutter, Frau Sophia verwitbeten Churfürstin von Sachsen, als auch Dero im Leben hochgeliebtesten Frauen Schwester von Pfalz, bey sich verwahrete? Allein weit grössere Ehre ist das vor ein solch gläubiges Herz, das darinne Jesus der König aller Könige, und Herr aller Herren, der Fürst des Lebens, der allein Unsterblichkeit hat, sein Grabmahl einnimmt. Ist es das, siehe so finden sie allezeit bey ihm Rath und That! Er weiß Rath, er giebt Rath, als der Herr Zebaoth, groß von Rath, und mächtig von That, Jer. XXXII, 19. sein Rath den er giebt, kömmt zwar manchen wunderbarlich vor, aber er führet alles herrlich hinaus, Es. XXVIII, 29. Als Anno 3659. zu Rom eine wütende Pest ent-

stan-

* Misand, Delic, Bibl, N. T. Ao. 99, pag. 1039.

standen, schickte das Oraculum zum Grabe des Griechischen Medici Esculapii, nach der Stadt Epidaurus eine Gesandtschaft, und so bald das Schiff ankam, fuhr eine große Schlange aus der Gruft, und machte sich selber in das Schiff, diese führten sie mit sich nach Rom, und die Pest wurde gestillet. * Von dem todten Aristotele haben die Heyden ein gleiches vermeynet, und dahero bey seinem Grabe ein Jährlich Fest sich allda Rath zu erholen, gehalten. ** In der Heydnischen Erzählung lieget warlich die gewisseste Wahrheit verborgen! Jesus, der Seelen-Arzt, die am Kreuz erhöhte Schlange, und von dar in das Herz geleyet, giebt den besten Rath und That in der tödtlichen Sünden-Pest, damit alle ohne Ausnahme eines einzigen inficiret oder angestecket sind, soll deren Schmerz und Schaden cessiren, so verlangt er nichts mehr, denn ein gläubiges Anschauen, Joh. III, 15.

Er spricht zu dir: Halt dich an mich/
 Es soll dir jetzt gelingen,
 Ich geb mich selber ganz für dich,
 Da will ich für dich ringen,
 Dein Todt verschlingt das Leben mein,
 Mein Unschuld trägt die Sünde dein,
 Da bist du seelig worden.

So verkündiget er alle den Rath Gottes von der Menschen Seeligkeit! Ist es das, siehe da kommt alsdenn das Reich Gottes zu ihnen, und ist sodann inwendig in ihnen, bestehende in der Gerechtigkeit, so vor Gott gilt, 2. Cor. V. aus welcher der Friede mit Gott erwächst, vergesellschaftet mit der Freude an Gott seiner Gnaden-Güte seinen unschätzbaren Werken und Wohlthaten, dann das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede in den Heiligen Geist, Rom. XIV, 17. Siehe, da können sie es frisch und muthig wagen, wieder alle ihre Feinde, geist- als leibliche. War das nicht eine merckwürdige Devile jener Schlesiſchen Münze, so Marggraf Johann George zu Brandenburg, Herzog zu Jägerndorff,

* Hübn. Historische Fragen, Part. I. pag. 359.

** Misand. Delic. Bibl. N. T. Anno 99. pag. 1042.

in Schlessien, auff deren einer Seite sein Brust-Bild, auf der andern aber ein Brandenburgischer Adler in einen so genannten Spanischen Schilde, von einem Lorbeer- und Palmen-Zweige umfasset, und von einem Fürstlichen Hute bedeckt, also hinterlassen: Ich wags Gott walts! * Er wolte damit sein muthiges Herz und Vertrauen auf die Göttliche Beyhülffe zu verstellen geben. Und ja wohl können gläubige Christen mit Gott und Jesu es wagen, denn ist er für sie, wer mag wieder sie seyn? Rom. VIII. Mit ihme ihren wahren Bestand in der Noth, denn Menschen Hülffe ist kein nütze, können sie Thaten thun, er kan ihre Feinde untreteten, Psalm LX, 13. 14. Sie wagens mit ihm in ihren Beruff und Handthierung, und da gebet alles nach Wunsche von statten, wie bey Petro, der mit seinem Neze einen sehr reichen Fischzug that, als er auf Jesu Wort, auff der Höhe des Wassers, es wagte. Luc. V, 8. 9.

Auff ihn können sie es wagen,
Getrost mit frischen Muth,
Mit ihm können sie erjagen,
Was nützlich ist und gut.

Siehe, da gehet das geistliche Leben bey ihnen an. Von des Propheten Esaiä todten Körper, als von ungefehr bey den damahligen Kriegs-Troublen im Lande, die Leute einen todten Mann in sein Grab wurffen, wurde derselbe auff bloßes Anrühren lebendig, und trat auff seine Füße, 2. Reg. XII, 21. Dahero Sirach diesen Propheten folgendes Denckmahl zu Ehren auffrichtete: Da er lebte that er Zeichen, und da er todte war that er Wunder, cap. XLVIII. v. 15. noch vielmehr folget das geistliche Leben bey denen Gläubigen, da Jesus der Lebendige sie belebet, denn weil er in ihnen lebet, so leben sie auch, Gal. II, 20. und wandeln in einen neuen Leben, Rom. VI, 11. Ja endlich empfangen sie auch Leben und volle Genüge, Joh. X, 11. Und so lasse ich demnach einen jedweden urtheilen, ob die Gläubigen nicht gleicher maßen mit Joseph sich darum sorgfältig zu bewerben haben, daß auch Jesus in ihr Herz, wie vormahls in Josephs Grab einverleibet würde?

H. Wie

* Doct Göhens anderes 50. seiner Lübeckischen Hochzeit-Neden, die 58te, pag. 67.



II. Wie aber müssen sie denn beschaffen seyn, daß sie solche werden können?

Das ist das Andere, so wir in Obacht zu ziehen haben.

Oben gedachter Joseph kauffte eine Leinwand, den Leib des Herrn Jesu darein zu wickeln. O wie elend gieng es auch dazumahl zu! Bey seiner Geburth wolte niemand köstliche Bindeln hergeben, vielweniger warff sich iest iemand auff, der einen Sterbe-Kittel ihm dargebothen, zur gebührenden Verhüllung seines Leibes, daher muß Joseph darauff bedacht seyn, und einen erkauffen. Wird warlich kein allzu gutes und herrliches Gewand gewesen seyn, wie zwar sein heiligster Leib verdienet, dann die Kürze der Zeit, und die daher nöthige Eysfertigkeit wolte keine lange Bemühung um ein herrlicheres nicht verstaten. Zweifels ohne wird es von eben der Gattung gewesen seyn, womit jener ihm nachfolgende Jüngling auff der blossen Haut bekleidet war, den er fahren ließ, als ihn die andern Jünglinge griffen, Marc. XIV, 51. 52. Da triebe man keinen solchen Prunk, dergleichen vor dem die Römer mit ihrer Verstorbenen Leibern zu halten beliebeten, als die sie mit dem kostbarhesten Gewand bedeckten. Die späte Nach-Welt wird des berühmten Römers Siliconis unmäßige Verschwendung bewundern, der seine Tochter in einen dermassen kostbaren Mantel verhüllen ließ, von dem bey Eröffnung des Grabes aus der Asche und Staube über 80. Pfund Goldes gesammelt worden, derer in den Marmorsteinern Sarge hin und her zerstreueten edelsten Kleinodien nicht zu gedencken. *

Zwar noch weit mehrere Pracht wäre wohl der edelste Jesus würdig gewesen, alleine so mußte auch im Tode das beobachtet werden, was nicht wieder seine im Leben belobte Demuth lieffe, genug, daß es eine feine reine Leinwand gewesen. Das Grab nun selbst anlangende, allwohin ihn Joseph brachte, war in einen Felsen gehauen, besage des Tertes v. 6. Er kauffte eine Leinwand, und wickelte ihn in die Leinwand, und leget ihn in ein Grab, das war in einen Felsen gehauen. Salmastus beym Walzo widerspricht zwar allen denen, die da meynen, es sey ein Felsernes gewesen, und das da-
her

* Domini summe Reverendi Doct. Pippingii Dank-Reden bey Leichen vor dem gehalten, pag. 320.

her, weit der Platz dazu ein Garten war, eines rechten Gartens Boden aber müsse nicht felsicht, sondern von dermassen tractabeln Erdreiche seyn, daß man mit Nußen Bäume darein setzen, und in dessen abgetheilten Felder allerhand Garten-Gewächse bringen könne; * Alleine es war nicht unter der Erden, sondern über derselben, und wie man Berg-Keller hat in Felsen, dahin ohne eine eingige Stufe hinab zu steigen, der Eingang geschehen kan, also ist's möglich, daß unbeschadet des andern tragbahren Garten-Bodens vielleicht an der Seite desselbigen, eine Klippe mag gewesen seyn, die Joseph bey Zeiten zu einer nach damahliger Art üblichen Grabe-Stätte vor sich hat zurechte machen lassen, ja mit keinen andern Leichnam besser zuerst einweihen wollen, als mit Jesu, dem Felsen des Heyls, der von den meisten verworffen, von ihm aber zum Grund-Steine seiner künfftig sichern Ruhe nach ihm in dieses Felsene Grab geleyet. Und nirgends anders durffte auch der Herr Jesus nicht füglicher gebracht werden, als in ein solch Grab, denn er war der geistliche Fels, 1. Cor. X, 4. Der Herr, der allen denen ein Fels, die sich auff ihn verlassen, Deut. XXXII, 4. 13. 18.

Das giebt nun Anlaß zu zeigen, wie die Herzen beschaffen seyn müssen, daß sie Gräber Jesu werden können, nemlich nicht nur rein, wie weiß Leinwand, sondern auch Felsen gleich. Zwar sind sie von Natur ein beslecktes Tuch, wie ein unflätig Kleid, Esa. LXIV, 6. Der Schmutz der Erb-Sünde hänget ihnen an, die Unreinigkeit der würcklichen Sünden ist nicht ferne, da ist keiner unter allen Sterblichen, auch nicht einer, der da ohne Widerspruch seines Gewissens sagen kan: Ich bin rein in meinen Herzen, und lauter von meiner Sünde, Prov. XX, 9. Wer sich einbildet, daß er Engelrein sey, der betregt sich allzusehr, und ist von der Art, die sich rein düncket, und doch von ihrem Kothe nicht gewaschen, Prov. XXX, 12. Aus den Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch. Das und alles andere nachfolgende, sind Stücke, so den Menschen verunreinigen, so hat Jesus schon zu seiner Zeit das Herz des Menschen in seiner natürlicher Unreinigkeit vorgestellt, Matth. XV, 19. 20. Demnach muß nothwendig die Buzreinigung zum Grunde geleyet werden, da nemlich ein solcher Mensch,

G 2

* Thomas Crenius ad Caput XXVII. Matthzi. pag. 787.

Mensch, nachdem er den heftlichen Sünden-Unflath seiner selbst aus dem hellen Geseß-Spiegel wahrgenommen, auff nichts mehr bedacht ist, mit innigsten Schmerz und Reue seines Herzens darüber, als davon gereinigt zu werden. Und weil solches bey dem himmlischen Vater in Christo JESU, der durch sein reinigendes Gottes-Blut gemachet hat die Reinigung unserer Sünden, Rom. VIII. zu erlangen sey, als sehet er denselben darum beständig an: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde, denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir, Pf. LI. Es soll im Monath Septembris im vorigen Jahre 1720. zu Venedig der Nobili di Venetia Herr Graff Volcari mit Tode abgegangen seyn, in dessen Körper bey der Secirung gefunden worden, daß sein Herz ganz wund gewesen. * Und eben so sehr verwundet ist auch das Herz derer geistlich-Unreinen, die ohne schmerzliche Kränkung an ihre Unreinigkeit nicht gedenccken können, doch es redet ihnen JESUS tröstlich zu:

Ist dir verwundet so sehr
Die arme Seele dein,
Thu dich zu mir nur kehren,
Ich will dein Helfer seyn,
Vergeben Schuld und Pein.

Wann deine Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, Esa. I. v. 18. Mit der muß die tägliche Reinigung in der Erneuerung fest verbunden seyn, da ein Sünden-Fleck und Schmutz nach den andern abgethan wird, nach Pauli sorgfältiger Ermahnung: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes, 2. Cor. VII, 1. Wer bey einen helllautern Strohme zu stehen kommt, und erblicket durch Aneignung desselben unter seinen Gesichte ein und andern unanständigen Roth-Flecken, Fan sogleich sich davon befreyen, wann er sich mit dem dasigen Wasser wäschet, dannenhero er viel besser dran ist, als mit einem Spiegel, denn ob schon solcher einem da-

vor

* Extract der Leipziger Post-Zeitungen, in der 39. Woche, Anni currentis.

vorstehenden den Schmutz seines Antlitzes zeigt, so giebt er doch nicht sogleich ein Mittel davon rein zu werden, an die Hand. Und so muß auch ein Christ sich täglich an den Jordan der Tauffe stellen, und durch stete gläubige Erinnerung derselben das Abthun des Unflats am Geiste möglichst zu befördern suchen. Am Rüst-Tage in Ostern derer Jüden, so der Vor-Sabbath war, und unmittelbar vor dem rechten Oster-Fest hergienge, nach der ersten Göttlichen Verordnung der 14. Tage, nach der aber unter den letzten Jüden entstandenen verwerfflichen Uaordnung, der 15. des Nisan oder Abib, ließen sich die Jüden einer wie der andere, gegen das heilige Fest puzen, baden und reinigen, das fürnehmste, so an diesen Tage geschehen mußte, war die Beschaffung alles Sauerteigs, da durfte nicht das geringste davon in dem Hause gefunden werden, ward einer wesentlich über der Genießung gefäurerten Brodts betreten, so wurde er ausgerottet und gezeißelt. Alle Winkel mußte der Haus-Vater die Nacht hindurch mit einem Lichte durchsuchen, denn so wurde dieser Oster-Abend die Auffsuchung des Sauerteigs genennet. * Nicht weniger haben sie ihr Herz auch zu waschen mit dem Blut Christi, von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott, Ebr. IX, 14. und sich nicht mit eifeln Pus unanständiger Kleider zu verunzieren, sondern das glühene Glaubens-Stück den Rock der Gerechtigkeit anzulegen, gesalbet mit dem Heiligen Geiste, der ihnen alles lehret, sodann sind siereht geistliche Könige, und da stehet auch Jesus nicht länger bey sich an, mit ihnen sich zu vermählen, wie Ahasverus und Esther, und wie dieser mit Verstoffung der stolzen Vasthi, also auch er, mit Verwerffung aller gottlosen und verdammten Engel. Die Sünde nicht nur insgemein, sondern auch hauptsächlich Schalkheit, Niederträchtigkeit, Liebe zur Welt, unersättliche Begierde nach Ehre, Reichthum und Bollust dieses Lebens, betrügerische Vervortheilung des Nächstens, unarmberige Schinderey, Unchristliche Drückung des selbigen, etc. sind eben der Sauerteig, so Gott und Jesu in seine heilige Nasen säuert, und der muß allerdings vermittelst des hellen Lichtes des Gesetzes, aus allen Winkeln und Vertern, welche da stumme Redner sind, sothamer verübten Sünden sorgfältig aufgesuchet, und mit dem Besemen der

G 3

Busse

* Luidius in seinen Jüdischen Heiligthum. L. V. cap. 8. pag 284.
D. 3. 5. 7. 10.

Buße unermüdet gefeget und vertilget werden, 1. Cor. V, 7. Dargegen aber muß das Herz ausgepuhet seyn, durch den edlen Tugend-Schmuck eines gleichförmigen Sinnes mit Christo, einer schuldigen Liebe zu JESU, aus welcher Liebe man alles zu mehrer Beförderung seiner Ehre waget, Leib und Leben, Gut und Blut aufsetzet, nach Art derer ersten Christen, die unter denen Tyrannischen Käysern, keine, auch die allerempfindlichste Marter scheueten, und eher mit dem Schwerdte Leib und Seele trennen, als sich and ihren Heyland von einander scheiden lieffen, sie giengen vielmehr allen Heyckern getroßt entgegen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsaal oder Angst? Oder Fäbrigkeit? Oder Schwerdt? Rom. VIII, 32. * Eines sehnlichen Verlangens nach ihm, da wird ihnen ausser der Vereinigung mit JESU, Zeit und Weile lang, wie etwan dem Könige David, welcher seine sehnliche Begierde also entdecket: Nach dir, Herr, verlanget mich, mein Gott, Pl. LV, 1. Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auff sein Wort, meine Seele wartet auff den Herrn, von einer Morgen-Wache bis zur andern, Pl. CXXX, 5. Es machte einsten ein Sinnreicher Kopff einen Schiff-Compaß, in Form eines Herzens, da die Nadel allemahl nach dem Nord-Pol gerichtet ist, mit dem Beysage:

Nach dir allein richt ich mich ein. *

Also spricht auch der Mund, das Verlangen des Herzens bey einten frommen Christen folgender Maassen aus:

Ach wie lang, ach lange/
Ist dem Herzen bange.
Ausser dir soll mir auff Erden
Nichts sonst liebers werden.

Nächst dem so muß es auch seyn ein felsernes. Wie kan doch das seyn? Gesiel unsern Gott an dem Jüdischen Volcke das steinerne Hertz mit nichten, sondern er wolte ein fleischernes haben, und weil es nicht in ihrer eigenen Gewalt stunde ihnen selbst dergleichen zu geben, so versicherte er sie solcher aus seiner Gnaden-Hand: Ich will das steinerne Hertz aus eurem Fleische

* Vid. D. Joh. Georg. Dorschæi Saturam de Suppliciiis & Tormentis, Sanctis DEI hominibus a gentilibus & aliis illatis, insertam ejus Septenario admirandorum JESU Christi, pag. 277.

sche wegnemen, und euch ein fleischernes geben, Ezech. XI, 19. Etun-
den unserm Heplande in den Tagen seines Fleisches, diejenigen Zuhörer nicht
an, so da felsichte Herzen hatten, auff welchen Ufer das Saamen-Körnlein
des Wortes zwar ausschlug, aber verdorrete, weil es nicht Safft hatte, Luc.
VIII, 14. Wie könten denn ihm dergleichen gefallen zu seinen Erben, wie reimt
sich mein Ausspruch damit? Jedoch wer weiß nicht daß sie nur Gleichniß-
weise solche seyn müssen, aber nicht etwa wegen ihrer Unempfindlichkeit und
starcken Widerseßigkeit, denn wie wenig wird von einem harten Felsen her-
unter geschlagen, wann auch schon immer darauff gehämmert wird, und noch
weniger läßt sich ein hartes Herz gewinnen, wenn es auch durch die ordentlichen
Mittel angegriffen wird, es bleibet felsern, so wohl gegen Gott, wie etwan
Isracl, über die der Propheet recht sehre klagt: Du schlägest sie wohl, aber
sie fühlens nicht, sie haben ein härter Angesicht den ein Fels, Jer. V, 3.
oder gegen Menschen, von denen eher ein Fels kan betwogen / als ein solcher
Stein zur Güte und Erbarmen gebracht werden, eher giebt ein Bimsenstein
Wasser, als sie sich geben, wie etwan jener Priester und Levit ein solcher
Stahl-Kopff und Stein-Fels war, Luc. X, 31. sondern wegen ihrer Stand-
haftigkeit. Sie sind fest im Glauben, Coloss. II, 7. lassen sich nicht wiegen
von allerhand Wind der Lehre, als wackende Röhre, Matth. XI, 7. Ihr
Glaubens-Bekanntniß das sie mit Petro thun: Du bist Christus / der
Sohn des lebendigen Gottes, ist Petrinisch, das ist: Felsern. Matth.
XVI, 16. Sie gleichen nicht denen tauben Blüten und wurmsichichten
Früchten, die da abfallen, so bald sich nur ein wenig Luft reget, dergleichen
doch viele in der Welt sind, so von dem Baume der wahren Religion, abfal-
len, da es doch ganz stille, und keine Gefahr zu besorgen, um derer willen sie der-
gleichen Mutation vornehmen müsten, ich will nicht sagen, wenn sich einige
Verfolgung ums Wortes willen erheben sollte; sondern ein Pfeiler an wel-
chen die Wasser-Fluthen zwar anschlagen, ihn aber nicht überwältigen mit
der Überschrift: Attramen conflans.

Kommt nun Ansechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstossen,
Du kanst maassen,
Daß mirs nicht bringt Gefahr,
Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Ein

Ein Gottseeliger Lehrer schreibt von dem Apostel Paulo, daß er recht wie eine Mauer gewesen, siehet damit auff sein standhafftes Bekännniß des Namens Jesu, vor allen Feinden der Wahrheit ungeschueet, nachdem, was von der Christlichen Kirche geschrieben stehet: Ist sie eine Mauer, so wollen wir silberne Bollwercke darauff bauen? Oder wie die Kirche selber sagt: Ich bin eine Mauer, da bin ich worden für seinen Augen als die Frieden findet, Cant. VIII. 9. 10. * Also sind sie auch mit ihm eine echerne feste Mauer, und werden auch dießfalls in sein Vorbild verklähret. Sie sind, fest in der Liebe und andern Tugenden, sie weichen nicht, sie wancken nicht, wann sie von dem Tugend-Wege, Fleisch, Welt und Teuffel so lock-, als drohweise abführen will, Sir. II. 3. sie halten mit Hiob stets fest an ihrer Frömmigkeit, biß in den Todt, unter gleichem Wahl-Spruche mit ihm: Biß daß mein Ende kompt will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Hiob I. 27. IX, 5. 6. Sie sind feste und unbeweglich in Creuze. Das mag so schwer und harte als es nur möglich sie treffen und drücken, so sieger doch ihr Vertrauen und langet ihnen die Krone des Lebens zu. Dennoch bleib ich stets an dir, so sprach der an GOTT bey aller Widerwärtigkeit fest haltende u. hangende David, den kein Creuzes-Sturm so wenig von dem HERN seinen GOTT abschütteln konnte, als ein Wind eine Klette vom Kleide, Pl. LXXIII, 23. Sie sprechen getrost:

Und wann mir gleich zuwieder wär,
Die ganze Welt mit ihrem Heer,
Von GOTT will ich doch lassen nicht,
Dieweil mein' Zung ein Wörtlein spricht:
Welt, wie du wilt,
GOTT ist mein Schild,
Darauff steht mein Vertrauen!

Wurde Origenes wegen seiner Dauerhaftigkeit in seinen Verrichtungen, dabey er nicht matt und Kraftloß wurde, Adamantinus & Aeneus, ein Stahl-Eisenfester Mann genennet, so mögen auch sie bey der unablässigen Erduldung des Creuzes, darunter sie nicht müde werden, noch vom Glau-

ber

* M, Sieber in Tractati Alter Paulus genannt.

ben und Gottgefälligen Wandel ablassen, Fesseln feste seyn. Doch ist es ihre Krafft gar nicht, daß sie beharren, und ihre Seele so geduldig ist, denn ihr Fleisch ist nicht ehern, Job. VI, 11, 12. Sondern die in ihrer Schwachheit mächtige Krafft Gottes, 2. Cor. XI. von der kommt es, daß ihr Herz fest ist. O weich ein köstlich Ding! Denn also können sie Gräber Jesu Christi werden. Allein

III. Wie müssen sie sich denn verhalten, damit sie solche bleiben sollen?

Das muß nur mit Wenigen im 2ten Theile angewiesen werden.

Joseph sammt denenigottseeligen Weibern Magdalena und Joses geben einem jeden hierinne ein feines Muster zur schuldigen Nachahmung. Jener legete einen Stein vor des Grabes Thür. Schwerlich wird er solchen alleine haben dahin bringen können, sondern Nicodemum zur Beyhülffe genommen haben, vielleicht auch wohl einige seiner Bedienten, womit er als ein reicher Herr, und vornehme Raths-Person in Jerusalem versehen war, allermaßen der Stein sehr groß war, Matth. XXVII, 60. Zu solchen aber, sie mögen auch nur in dergleichen Ebne fortgewälzet, und von einem Ort zu dem andern geleyet werden, gehören mehr, denn eine Menschen-Hand, denn das war ein recht Wunder-Gesicht, da einst ein Stein ohne Hände abgerissen, Dan. II, 34. D. Calixtus stehet in den Gedanken, ob hätte er ihn nur vor diejenige Höhle geleyet, die den verschiedenen Heyland in sich gefasset, derer 8, oder nach etlicher Meinung 12, in dem ganzen Grabe gewesen, wie auch vormahls in aller Jüden Gräbern, dahin sich eine ganze Familie offft legen lassen, solche sollen seyn gemacht worden. *

Allein mich düncket, der so klar lautende Text wiederleget das so gleich, nicht weniger die Unterredung derer bekümmerten Weiber, da sie auff die Salbung bedacht waren: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Marc. XVI. Allermaßen sie damit offenbarellich zu verstehen geben, daß ihn Joseph vor das ganze Grab geleyet, um damit dessen Thüre wider alle

* Am 524. pag. seiner Einhelligkeit.

alle Anläuffe toller Menschen, als auch derer unvernünftigen Creaturen zu verwahren.

Und diese beyderseits Gottseelige Weiber, Maria Magdalena, und Maria Joses, deren jene aus der Stadt Magdala bürtig, und dahero andere gleiches Namens zum Unterschied von ihrem Geburths-Orte den Nahmen führete, diese aber die Mutter Jacobi schaueten, wo sie ihn hin-geleget. Das an diesem Orte in der heiligen Sprache befindliche Wort *θεωρεω* heisset nicht etwa nur etwas sehen, obenhin ohne behörige Acht-samkeit, sondern recht genau mit besonderer Aufmerksamkeit, wie also die Jün-ger Jesu ihn das Wort des Lebens, das da von Anfang war, in denen Ta-gen seines Fleisches genau mit ihren Augen sahen, und beschaueten, 1. Joh. I. Die LXX. Interprete: brauchens vor das Ebräische Wort *חָזַק* dasselbe da-mit recht auszudrücken, welches da heisset *oculis & animo aliquid apprehendere*, etwas mit denen Augen seiner Seelen recht überlegen, was des Leibes Augen gesehen. Eben so genau schaueten auch die beyderseits hier benienten Weiber, davon aber andre nicht ausgeschlossen waren, denn so sehet noch der Anfang des 16. c. diesen Zweyen auch die Dritte bey, nemlich Salome, mit besonderer Aufmerksamkeit zu, wo Jesu Leib hingeleget wurde, um daß sie ihn allda wieder finden, und ihm die Ehre der Salbung, darzu sie sich nach vergangenen Sabbath anschicketen, schuldigst anthun könnten.

Gottgeheiligte Christen legen auch vor die Grabes-Thür ihres Herzens, darinne Jesus ruhet, einen Stein, und zwar den Stein eines ernst-ten Vorsazes ihn nimmermehr zu lassen, auch alles an Seiten ihrer zu vermeiden. was ihn und sie scheiden dürffte. Der heilige Geist bringet solchen durch seinen Allmachts-Finger dahin, denn, so wenig ein Mensch einen grof-fen Stein allein bewegen kan, so wenig vermag, auch ein Mensch aus seinen eigenen natürlichen Kräfteen ohne Beyhülffe des Heiligen Geistes sich den Vorsatz zu nehmen, denn wir sind nicht tüchtig etwas zu gedencen von uns selbst, als von uns selbst, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, 2. Cor. III. Und der ist es, der in uns würcket beyde das Wollen und Voll-bringen, er eröffnet den Mund, daß er spricht:

Zu

Zu keinen Zeiten will ich dich
Aus meinen Herzen lassen,
Dich will ich stets/ gleich wie du mich,
Mit Liebes-Armen fassen.

Damit ist die Thüre des Herzens verwahret und verschlossen, und wird
Festnem, ausser ihm auffgethan, es mag davor stehen wer es auch sey, Welt
oder Teufel, und an solche anknöpfen so oft und so heftig als sie nur wol-
len. sie hören ausser Jesu, keines Stimme, dann sie kennen nur seine alleine.
Sie gleichen einem verschlossenen Garten, einer verschlossenen Quelle, einem
versiegelten Born, Cant. IV, 12. Die heiligen Cherubim liegen vor dem
Herzens-Paradies, und halten tägliche Wacht, daß der daraus relegirte
alte Adam mit seinem Lüsten nicht wieder dahinein brechen, und den an-
dern Adam vom Himmel daraus vertreiben dürffe. Was über des fest.
D. Abrahami Calovii Garten-Thür zu lesen gestanden:

Du bist ein verschlossener Garten!

Das führet eines Christen Herz zur Aufschrifft:

Der Welt will ich verschlossen seyn!

Dabey schauen sie auff das sorgfältigste zu, daß ja nicht etwa eine
wissentliche Sünde einschleiche, gleichwie etwan ein Haus-Vater sich wohl
vorsiehet, daß kein liederliches Gesindel an Räubern und Spisbuben in sein
Haus zur Herberge sich untermenge, alldieweil dadurch Leute von Extra-
ction weggewehnet würden, von denen er grossen Nutzen gehabt, denn so
erfolget gewiß eine wirkliche Scheidung zwischen Christo und dem Menschen,
wo dieser denen Sünden ungehinderten Paß verstatet, denn sie wenden ihr
das höchste Guth von ihnen, Jer. V, 25. Sodann ist es warlich allzuspät
fläglich zu thun, wann ihn die Sünden von dar weggenommen haben, wie
ehemahls Maria, da sie das wirkliche Grab des Herrn leer erblickte, bit-
terlich weinete: Sie haben meinen Herrn weggenommen, Joh. XX,
13. Dabero sehr nöthig, daß das Seelen-Auge allezeit wacker bleibe, nach
Art derer Löwen, so nur mit halben Augen des Nachts schlaffen, damit
wann er um ein und anderer heimlich sich einschleichenden Sünden sich stellet,

als wolte er von ihnen förder geben, sie so gleich ihm den Weg verweren können: **H**Err, bleibe bey uns!

Ach mein Liebster, laß dich küssen,
Laß uns deiner nimmer missen.

Wer also sein Herz mit Fleiß bewahret, aus dem gehet mit nichten das Leben, Prov. IV, 23. hat sich auch nicht das zu befahren, was dorten die geistl. Sulamith, die da von denen Hütern besage ihrer eigenen Klage darüber geschlagen wurde, da sie ihren Seelen-Freund auffgethan, daß er weg und hingegangen, Cant. V, 6. sondern alles Gutes zu genießen. Er stärcket sie, und an ihnen ihre müden Hände, ihre strauchelnden Knie, Esa. XXXV. Er heilet die zerbrochenen Herzen, und verindert ihre Schmerzen, Pl. CXLVII, 3. er nimmt den schweren Kummer Stein, der ihr Herz beladen, durch seine Allmachts-Hand weg, daß sie sich wieder erhohlen können, und nicht darunter vergehen dürffen. Als die heilige Gemma, um die Gegend, wo heutiges Tages der Flecken Surck gelegen, eine Kirche bauen ließ, und sich auff einen harten Stein, denen Arbeitern zuzusehen sahe, sonst aber gewohnet war, auff einem gepolsterten Stuhle zu sitzen, so verlohr der Stein so bald seine natürliche Härte, und ward, so lange diese heilige Frau drauff saß, so weich, als ein Feder-Bette. *

So schaffet auch **J**esus, daß die harten Creuzes-Steine ihre Härte verlohren, und denen geduldigen Seelen endlich zu einer Ruhe- & tatte werden muß, darauff sie mit Jacob ihr Haupt leaen, den Himmel offen, und den himmlischen Vater schauen können, ob schon nicht mit auffgebeyten Angesicht, dennoch aber in seinen Fußstapffen, die von Barmhertzigkeit, Güte und Treue trieffen, denn der **H**Err schauet von seiner heiligen Höhe, und siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufftzen derer Gefangenen höre, und loß mache die Kinder des Todes, Pl. CII, 20.

Applicatio.

Sün wäre zu wünschen, **M**eine Wertheffen! daß aller und jeder so wohl hier versammelten als abwesenden Herzen sothane Gräber **J**esu unsers Heylandes wären? Alleine viele wollen nicht, ob sie schon solche

* Hübners Histor. Fragen. P. VIII, p. 287.

solche werden könnten, viele können nicht solche werden, ob sie schon wollen, viele bleiben nicht solche, ob sie schon solche einige Zeit gewesen. Bey den meisten fehlets an Willen, dahero geben sie sich keine Mühe. Es ist ihnen eines wie das andere, ob sie Granat-Aepffel sind, mit dem erfrischenden Saft und Kernen des volgültigen Verdienstes, und Herzkstärkenden Butes Jesu Christi versehen, oder Sodomitische Aepffel, mit dem Moder und Aschen nichtiger G. danck n angefüllet. Das kommt nun daher, indem sie meynen, es hätten ja Joseph sammt Nicodemo das Ihrige gethan, iezo aber könnte es nachbleiben, es brauche es auch nicht, da er in der Herrlichkeit zur Rechten Gottes lässe. Alleine sie wollen nicht wissen, daß seine damals an den werthesten Heylande vollstreckte Verrichtung bey allen und ieden, eine geistliche und gläubige Nach-Ähmung hinterlassen, und sie darzu durchgängig verbunden sind. Gvevarra schreibt: Germanus & minime ingratus filius, qvo die patrem in tumultum miserit, eo ipso die in tenero corde sepelire debet, d. h. Ein recht dankbarer Sohn soll von Stund an als er seinen Vater in die Erde begraben lassen, auch in sein Herz legen zum steten Andenken. Dargegen welche schnöde Undankbarkeit erscheinet nicht bey allen denen, die ihren Jesum den Joseph von Arimathia in sein Grab damahlen als er verschieden, sorgfältig geleyet und verwahret, nicht in ihr Herz zu bringen bemühet leben, und wollen doch alle den Nahmen der Kinder Gottes und des ewigen Vaters Jesu dennoch führen wollen. Ignoti nulla cupido. Weil sie diejenige Ehre und Herrlichkeit nicht verstehen, die daher überschwenglich entsethet, wie schon oben angezeigt worden, drum tragen sie gar kein Verlangen ein Fleisch und Geist mit ihm zu werden. Wie viele können auch solche nicht werden! Ihre Herzen sind unreine Cloaken, ein stinkender Sünden-Pfuhl, so da, wie ein Brunnen sein Wasser quillet, allerhand Bosheit hervor quillet, Jer. VI, 7. Nach dem Ausspruch Augustini: Debetur mundissimo Domino mundissima habitatio, und gehöret dem allerreinesten Herrn ein reines Herz, da aber das nicht so beschaffen, so können sie unmöglich Gräber Jesu werden. So wenig die Taube Noa sich auff die stinkenden Aeser sagte, oder eine andere Taube dahin fleucht, wo es unsauber, dahero man aus der Erfahrung hat, daß sich dieses Vogel-Vieh von ihrem Brüten weggehnet, weil sie nicht ausgeräumt werden, zu welchen jene gelehrte Feder schriebe:

Ad sordida nunquam,

Sie macht kein Nist,
Wo Unflath ist.

Noch weniger verlanget Jesus zu denen, so da gleich den überfüchtern Gräbern auswendig zwar hübsch, aber inwendig voller Sünden-Unflath sind, Matth. XXIII, 27. Es mögen die Gelehrten sich vergleichen über der Grab-Stätte Adams des ersten Menschens, wo sie eigentlich gewesen, ob zu Hebron? Wie diesen Ort Hieronymus darzu anweist, * Oder auff dem Berge Calvaria, nach Origenis, Athanasii, und Cypriani Gedanken? ** Oder auch auff dem hohen Berge Pico, in der Insul Zeilon? *** Ich will den sichersten Ort vermelden, der auffer allem Streit, und solcher ist das Herz des sündigen Menschens, da ruhet er mit seinen Lüsten, und weil der darinnen herrschet, so findet Jesus keinen Raum dort, wie der seel. Her D. Müller redet. In dem Grabe des Französischen Königes Caroli Marcelli hat man nicht einmahl einen Körper, sondern an statt dessen eine Schlange gefunden. **** Und so sind auch der meisten Herzen ein Aufhalt der höllischen Schlange, des unsaubern Geistes, darinnen nicht bloß einer, sondern sieben derselben, wie ehemahls bey der Maria Magdalenen herbergen, Marc. V, 3. Als der Fress-Sauff-Spiel-Huren-Schweiß- und Schlage-Zanck-Lügen- und Schmah-Leuffel, Christus und Belial aber stimmen da nicht zusammen. Die Geschicht-Bücher vermelden, wie man in denen Gräbern vor Zeiten nicht geringe Schätze Zeitlichen Reichthums gefunden. Auffer dem, was oben berühret worden, sollen in des Königes Davids Begräbnisse 3000. Talente verwahret gewesen seyn, so der Hohe Priester Hyrcan heraus genommen, und denen Römern geschicket, daß sie ihme wieder den Demetrium, so ihn belagert hatte, Dey-Hülffe leisten möch

* Pfeifferi Dub. Vexat. ad Cap. XIV. Josuæ v. 15.

** Schütz. Appar. Biblic. Tom. I. p. 121.

*** Joh. Buno in Cluver. introduct. in Geograph. univers. Lib. V. Cap. XI. pag. 544.

**** Vid. Ernsts Weltgesinneter Felix, p. 545.

möchten. * Und weil auch damit die meisten Herzen der Menschen angefüllt sind, denn das ist ihr Herz, daß ihre Häuser wahren immerdar, und ihre Wohnung für und für, Pl. XLIX, 12. Sie stellen den Gold-Klumpen zu ihrer Zuversicht und sagen zu denselben: Mein Trost! Sie freuen sich, daß sie groß Guth haben, und ihre Hand allerley erwerben möge, Job. XXX, 24. 25. Ja sie bergen gar das Herze dran, Pl. LXII, II. So findet Jesus keinen Raum in der Herberge. Gesezt auch, daß sie solche eine Zeit lang sind, so währets oft nur eine Weile. Sie leiden ihn darinnen nicht lange. Ein wohlbelesener Mann schreibt von einem Kirchhoffe in den Herzogthum Crain, daß er gar keine Leichen in sich leyde, sondern wenn auch welche des Tages hinein begraben würden, so würffe er sie die folgende Nacht wieder heraus. ** Dem sind nicht unähnlich die Herzen der Menschen, da in denenselben die todtten Werke herrschen, so kan unmöglich Jesus in denenselbigen bleiben, wird er des Tages auch schon sonderlich am Sonntage durch die Predigt des Evangelii dahin gebracht, und ihm einberleibet, so scheidet die darauff folgende Sünden-Nacht, und die in solcher begangenen häufigen Werke der Finsterniß doch berde von einander, allermassen er ja, als die Göttliche Weißheit, nicht wohnet in einem Leibe, der Sünden unterworfen, nach dem Ausspruche des Meisters des Buchs der Weißheit Cap. I, 4. Het edich von uns! dessen Herzens-Gränzen, wo es so Hergefenisch, das ist, so unsätig und unsauber zugebet. Ein vormahls vortrefflicher Theologus mercket aus dem Eusebio de Vita Constantini Magni, folgendes an, daß die Heyden das Grab unsers Heylandes, den Ort, wo er von Joseph von Arimathia hingebraucht worden, und biß am 3ten Tag geschlaffen, dermassen entheiliget, daß sie auf selbiges Revier nicht nur anderweitige Erde und Schutt in grosser Menge angeführet, sondern auch das Grab hoch damit beleget, ja zu allen Überfluß einen Wall drauff geführet, auch nach fertigter Arbeit der Huren-Göttin Veneri einen Gözen-Tempel erbauet, allwo die Gözen-Pfaffen immer beschäftiget gewesen, den leidigen Teuffel mit Opffern auszuöhnen, welcher Greuel der schändten Ver-

* Adami Cornu Copiaz. Part. I. pag. 893.

** Tentzels Monatl. Unter-N. Anno 90. p. 137.

Verwüstung aber zu Zeiten des löblichen Käyfers Constantini Magni ist weggeschafft worden.*

Niemand wundere sich, warum eine so baldige Veränderung mit dem Herzen der Menschen vorgehe, aus welchen Jesus sich so bald wende, die mehrmahls angeführte Ursache ist, weil sie dasselbe so schändlich verunheiligen, mit Heydnischer Bauch-Sorge beschweren, durch erschreckliche Sünden-Greuel ärger als Heyden verderben, und dem Teufel, als dem Gott dieser Welt dienen, drum er so lange von ihnen geschieden bleibt, bis eine ganze Veränderung vorgehet, denn eher werden sie zu keinen Bethel, bis sie auffhören zu seyn ein Bethaven, Amos V, 5. Diß nun lasse der Herr ferne von euch seyn M. L. vielmehr bemühe sich ein jeglicher Jesu Grab zu werden, er bitte so eyffrig Gott seinen himmlischen Vater, als Joseph den Pilatum gebethen, daß er ihm seinen geliebtesten Sohn in sein Herz wolle geben, und daß er ihn dahin bekommen könnte, so renovire ers durch tägliche Reue und Busse, schmücke es mit dem Glaubens-Schmuck auff das beste aus, und übe sich in der täglichen Erneuerung, wobey er denn wohl acht haben muß, daß ja keine alte Sünde key ihm auff's neue einschleiche, die da gewiß das Herzens-Grab beraubet, und daraus Jesum als den edelsten Schatz desselben ganz unvermerckt stiehet. Jene Königin Karim Artemisia begrub ihren Gemahl, den Mausolum, in ihr Herze, denn sie nahm die Asche von dessen verbrandten Körper, mischte sie in ihr Geträncke, und trunck sie zu sich, daß er also gleichsam bey ihr geruhet.**

Liebes Herz, Jesus ist dein Schatz, und der muß auch seyn in deinen Herzen, er ist wohl ehemahls begraben worden, allein sein heiliger Leib hat nicht die Verwesung gesehen, Pl. XVI. Wie andere sterbliche Menschen dem Leibe nach zu Staub und Asche werden sollen, nach dem Ausspruche Gottes: Du bist Erde und solst zur Erden werden, Gen. III, 19. Wie obiges jene auff das Grab Jesu gesetzte Grabschrift Petri Chryfologi erläutert: †

Mortem non mortuum devorat hoc sepulchrum.

Nicht

* D. Quentzeds Tract. de Sepultur. Veterum, p. 252.

** Misand, Corn. Cop. Part. I. p. 530.

† Adami: Delic. Ev. P. V. pag. 227.

Nicht den darein gelegten todten Jesum, sondern
den Todt selbst verschlingt dieses Grab;

Dennoch aber kaufst du ihn Zeit deines Lebens unter dem gesegneten Brodt und Kelch mit seinem Leib und Blute gemeinschaftlich im heiligen Nachtmahl zu dir nehmen, Kraft seiner eigenen theuren Worte: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm, Joh. VI, 54. Merkwürdig ist die Rede des berühmten Cardinals Petri Aldobrandi, der, als ihm ein vertrauter Freund verstorben, und die Anwesenden sich bekümmerten, wo dessen Leib am flüchtigsten möchte beygesetzt werden, zur Antwort gabe: Optimum amici sepulchrum cor amici, ein Freund kan nirgends besser begraben werden, als in das Herz seines hinterbliebenen Freundes. * Und so schicket sich kein besserer Ort vor Jesu flüchtiger, als dein Herz, mein Christ, dem er ist dein allernächster Bluts-Freund, Hiob. XIX, 25. Dein treuester und allerbesten Freund, der so gar sein Leben für dich gelassen. O des allgrößesten Freundschafts-Stückes! das Hero drücke ihn nicht nur an dein Herz, mit dem Worten der geistlichen Seelen-Brant: Mein Freund ist mein, Cantic. II, 16. sondern thue es ihm auch zu seiner Ruhe-Stätte auff: Mein Freund komme in seinen Garten, Cantic. IV, 16. fasse ihn beständig darein, als wie etwan ein goldener Ring den köstlichen Diamant: Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, Cantic. III, 4. Bemühest du dich also, so kaufst du vor einen wahren Christen gelten, der sich von denen ungläubigen Heyden gar sonderlich unterscheidet, dadurch daß er Jesum in und bey sich hat, wie also ehemahls die Gräber der Christen von derer Heyden Gräbern dadurch unterschieden worden, wann darinne eine Kupfferne oder von gebrandter Erde bereitete Lampe mit dem Monogrammate Christi bezeichnet gefunden worden. ** Und wohl dir, du hastes also bey und mit ihme gut. Aus dem Grabe Ernesti des Ersten, Erzbischoffs in Böhmen, sollinsten Del geflossen seyn, welches als ein Wunder-Werck ein Päpstlicher Bischoff in einen Gläschen An. 1465. nach Breslau schickte, dem aber ein dassiger Canonicus zurücker schrieb: Ideo fortasse sepulchrum Ernesti oleo fluxisse, ut legatus Apostolicus meminisset, non ferro sed

* Misand. Corn. Copix. P. I, pag. 529.

** Teutzel. Monatl. Unter-N. Anno 93, pag. 75.

sed oleo Regni Bohemix cruenta vulnera esse sananda, dis hält zur Gegent Antwort folgenden Verweis in sich: Deswegen wird aus dem Grabe Ernesti Del gestossen seyn, daß er sich erinnern sollte, wie er nicht mit der Schärffte des Schwerdts noch mehr Wunden dem verwundeten Böhmischen Reiche machen, sondern solche mit gelinden Oele heilen sollte. * Weit wahrhaftigeres Oel des süßen Trostes bey allen deinen Leyd und Schmerzen fließet aus deinen Herzen, so Jesu Grab ist, dir in reichen Maaße zu, so alle deine Wunden des Gewissens heilet, wie sich schon Paulus zu seiner Zeit darauff gewisse Rechnung machte: Wie wir des Leydens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, 2. Cor. I. 5. Die Geschichte geben, daß auch wohl von denen Lebendigen die Grät er derer Sterbenden sind beunruhiget, und die darinne liegende Kostbarkeiten genau erkundet worden, doch die meisten sind bey solthanen kühnen Vornehmen darneben kommen, wie es das Exempel des Königes Darii ausweist, der sich die auff der Königin Semiramis Grab Stein gestochenen Buchstaben: Q. R. P. J. D. M. Q. Q. V. S. und die darinnen gesuchte Erklärung: Quisquis Regum pecuniis indiguerit demoliens Monumentum quovivot volet, sumito, das ist: Welcher König Geld braucht, er reche dieses Grab, und nehme heraus, so viel er will, bethören ließ, aber nichts, denn einen stinckenden Leib bey der Eröffnung antruff, ** oftmahls aber gar sehr gestraffet worden, theils mit Krankheit und daher entstehenden Pestilenzialischen Seuchen, theils mit Blindheit geschlagen worden, wie also den frommen Bischoff zu Jerusalem Sophronio einer von dreyen auff der Strassen begegnenden blinden Männern offenerhertig gestunde, Gott hätte ihn auff der Stelle, da er ein Grab berawen wollen, dermassen gestrafft, daß er sogleich sein Angesichte verlohren, und biß auff diese Stunde ein so elender Mann geblieben. *** Noch weniger bleibt derjenige ungestrafft von Gott, der sich unternehmen wolte, dich, dein Haus, und das Deinige anzutasten, denn Gott ist bey dir drinnen, und ist er mit dir, was können dir Menschen thun? Als in der Stadt Sybaris ein Knecht, auff den sein Herr in Zorn dermassen ergrimmet war, daß er ihn erstechen wolte, und also nirgends vor dessen zornigen Wuth sicher seyn konte, siehe, so sprang er

* Hübners Historische Fragen, Part. IV. pag. 691,

** Adami Del. Evang. Part. X. p. 496. 97.

*** Ibid. Part. XI. pag. 144.

er in das Grab, da seines Herrn Vaters Gebeine begraben waren, und da war er sicher, der Herr ließ seinen Zorn fahren, und vergab ihm alles. *

Und daß in deinem Herzens-Grabe Jesus liegt, verursacht bey Gott dem gerechten und strengen Herrn, daß er den durch deine Sünden wieder dich selbst erweckten Zorn und Grimm fahren läßt, und nicht thun kan nach demselben, sondern seine Barmherzigkeit die Oberhand behält. Bey denen Pilgrimen ist der Wahn entstanden, daß die Erde aus dem Grabe, wo der Heyland geruhet, eine dermaßen besondere Krafft hätte, daß sie die böser Geister könnte vertreiben, wie davon die Probe auch jener soll genommen haben. ** Das mag ich wohl niemanden zum Beyfall auffröthigen, diß aber ist außser allem Streit, daß dir kein Teuffel, noch böser Geist, weder in deinem Leben, noch im Tode schaden kan.

Das macht Christus, wahr Gottes Sohn,
Der theure Heyland
Den du mich, Herr, hast sehen lahn,
Und machst bekannt,
Daß er sey das Leben und Heyl,
In Noth und auch im Sterben.
Ja wenn die Welt voll Teuffel wär,
Und wolten uns verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es muß uns doch gelingen,
Der Fürst dieser Welt,
Wie sauer er sich stellt,
Laut er uns doch nicht,
Das macht, er ist gericht,
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Jedesmahl sollen sich die Gebeine Pabsts Sylvesters des Andern, der Anno 1003. verstorben, regen, und das Grabmahl schwizen, so oft als eines Pabsts Lebens-Ende sich heran nahet. *** Das muß unstreitig auch geschehen seyn, als

* Acerra Philol. p. 953.

** Dauroutius in seinem Catechismo Historico Cap. I. Tit. 46. Exemplo IVto. p. 157.

*** Ernsts Er-

hauliche Todes-Gedanken im 3ten Hundert, p. 432.

als nur vor wenig Tagen der bisherige Pabst Clemens der XI. mit Tode ab-
gegangen, wer diß anders, weil es eine Pabstl. Erzehlung ist, glauben darff.
Dich aber versichere ich lieber Christ, daß wann dem Lebens-Ende sich herbey
nabet, Mund und Zunge, Augen und Hände sich nicht mehr bewegen,

Dein Herze und Gedancken
Vergehn als wie ein Licht,
Das hin und her thut wandern,
Wenn ihm die Flamm' gebricht.

So wird Jesus der grosse Hobe-Priester in dir sich recht regen, und seinen
Blut-Schweiß zu deiner Seelen Stärckung unmerkelt dir lassen zu statten
kommen. Da unser Jesus am Creuze verschied, thaten sich die Gräber
auff, und stunden auff viele Leiber der Heiligen, und giengen aus den Grä-
bern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, Matth. XXVII,
52. Und weil du auch unter die Zahl derer heiligen Leiber gehörest, und das
daher, weil dein Leib nicht nur ein Tempel, sondern ein Grab Jesu gewesen,
so wird sich auch dein Grab, deine Ruhe-Kammer, wiederum auffthun, und
du wirst mit einem herrlichen Leibe in die Stadt Gottes, in das himmlische
Jerusalem, deinen Jesu in der Herrlichkeit nachfolgen, es wird sich aber nicht
von sich selbst auffthun, auch nicht durch irgend eines Menschen Hand eröff-
net werden, sondern durch den, der seinem Volcke Israel die Versicherung
thate: Siehe, ich will eure Gräber auffthun, und will euch, mein Volk, aus
denselben heraus hohlen, und euch ins Land Israel bringen, das aber ist der
Herr Herr! Ezech XXXVII. v. 12. In desto gewisserem und untrügli-
chem Vertrauen kan ieglicher von uns sprechen:

Wenn du an jenem Tag die Todten wirst auffwecken,
So thu auch deine Hand zu meinem Grab ausrecken,
Laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auff,
Und führ ihn schon verklärt zum Auserwehten Hauff.

A M E N.

GOTT allein die Ehre.

ii
3038

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

1818
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SALE)
UNN

Zwey
gs = Predigten

Am
= Freytag

Davon
E. Hochlöbl. Ober-Consistorio
Dresden,

Stiftung einer Jesu
de und Getreuen Nothhelfer,
ülffe, Schuldigen Danck dadurch
men und sehr werthen Person,

Die Erste
entlichen Begräbnis-Text Matth.
den Anfang gemacht, und

Die Andere
angel. Text Marc. XV. 42. - 47.

ten Fortgang gegeben,
ntworfen, in hiesigen G-Ottes-Hause bey
ig alheit nach 3. Uhr gehalten,
Gnaden G-Ottes, zum rühmlichen Andencken
Nachricht denen, die nach uns kómen werden,
gestellt durch

Gottfried Peksch,
ßen, und dasiger Inspection Adjunctu m.

immermann- und Gerlachischen Handlung,
Christoph Krause, 1722.

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Inches
Centimetres
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
8